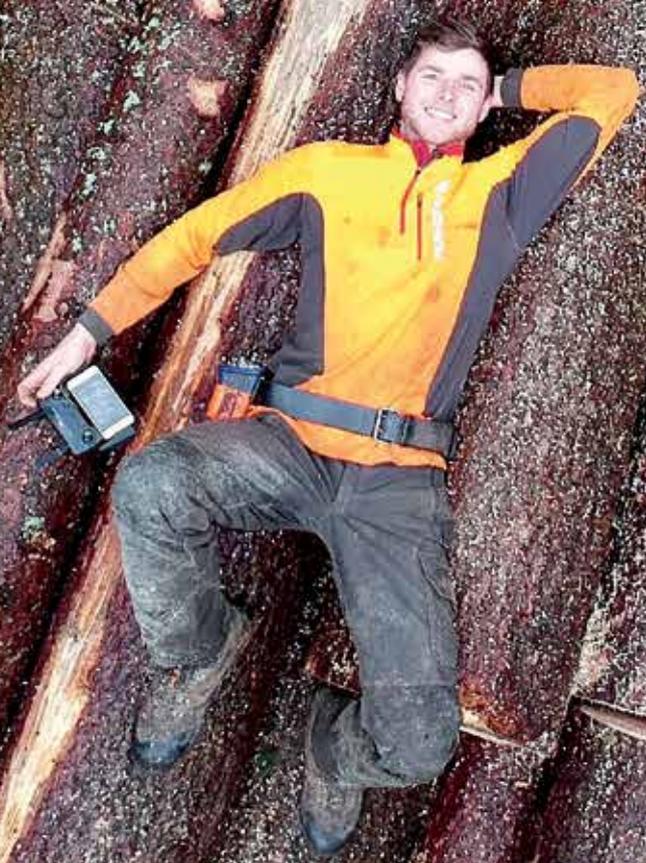


Ausgabe 4/2021
waldbesitzerverband.at

Waldverband *aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung



WV
waldverband
salzburg



Liebe Mitglieder!

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter
Obmann Waldverband Salzburg

Wenn man das, was die EU-Kommission mit der Waldstrategie von uns Waldbesitzern verlangt, mit einem Kuhstall vergleichen würde, dann müsste man bei 50 Kühen fünf dauerhaft trocken stellen, zehn Kühe ohne Kraftfutter bei reduzierter Milchleistung halten und alle alten Kühe ohne zu melken erhalten und weiterfüttern. Es würden nicht sehr viele Kühe übrig bleiben, die weiterhin ausreichend Milch liefern werden. Wenn Vergleiche auch oft ein wenig hinken, so zeigt es doch ganz offensichtlich, welche Eingriffe in unser Waldeigentum mit der EU-Waldstrategie beabsichtigt wären. Im gemeinsamen Auftreten gegen diese Fehlentwicklung ist es bereits gelungen, dass sich die Bundesministerin Elisabeth Köstinger und ihre deutsche Amtskollegin Julia Klöckner klar gegen diese Ausrichtung der Waldstrategie ausgesprochen haben. Weiters ist es gelungen, anlässlich der Forstministerkonferenz in Wien eine Deklaration für eine sinnvolle Waldstrategie der EU zu verabschieden, der sich mehr als 60 Forstexperten aus ganz Europa angeschlossen haben. Wir werden nicht müde, bis hin zur Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, darauf hinzuwirken, dass unsere Tradition der Waldbewirtschaftung als richtig und klimafreundlich angesehen wird und die Holzverwendung als Klimaschutz betrachtet wird und nicht die Außer-Nutzung-Stellung des Waldes.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei allen sehr herzlich bedanken, die mir bisher geholfen haben, für unsere Waldbesitzer in dieser Angelegenheit einzutreten und ersuche auch weiterhin um diese Unterstützung in allen Regionen, denn nur gemeinsam wird es möglich sein, Waldbewirtschaftung und Eigentum zu sichern.

Obmann
Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter



8 Die Marke "Ofenholz"



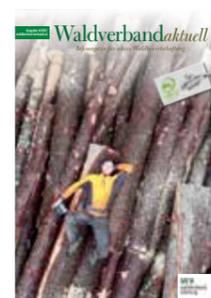
14 Ergonomie



10 Forstförderung „neu“



22 Haftung nach Katastrophenereignissen



Titelfoto: Nach der Durststrecke der letzten Jahre hat die Holzrente uns Waldbesitzern in den letzten Monaten wieder Freude bereitet. Hoffen wir, dass das so bleibt!

Foto: Josef Steindl jun.



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Salzburg, Schwarzstraße 19, 5020 Salzburg, Tel.: 0662/870 571-270, forst@lk-salzburg.at, www.waldbesitzerverband.at;
Redaktion: Dipl.-Ing. Franz Lanschützer; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern, Ing. Christine Mooslechner; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 7.350 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2022 ist der 10. Dezember 2021

Zu Gunsten der einfacheren Lesbarkeit wird in manchen Beiträgen auf eine gendgerechte Formulierung verzichtet. Alle in der Zeitung „Waldverband aktuell“ verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen gelten gleichermaßen für Personen weiblichen als auch männlichen Geschlechts.

Waldverband Salzburg

- 4 Schneller Wandel am Holzmarkt
Der Waldverband tritt für die Interessen seiner Mitglieder ein
- 6 Die forstliche Bildungslandschaft ist vielfältig
- 8 Vom heimischen Wald direkt in den Ofen
- 29 Kinderseite "Waldeule"

Thema

- 9 Mit aller Kraft für die Waldbewirtschaftung

Wald & Wirtschaft

- 10 Forstförderung „neu“
- 18 Die Umtriebszeit und der Klimawandel

Wald & Gesellschaft

- 12 Biodiversität durch aktive Waldbewirtschaftung

Wald & Sicherheit

- 14 Arbeitsplatz Wald ergonomisch gestalten
- 20 Bäume am Wurzelteller richtig aufarbeiten

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
Marktradar

Wald & Recht

- 22 Haftung für aus Windwurfflächen rollende Wurzelteller

Wald & Frau

- 25 Viktoria Jachs-Kastler
Ich stehe täglich meine „Frau“!

26 Aus den Bundesländern

30 Leserbrief

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Fotos: Mooslechner

Schneller Wandel am Holzmarkt

Die Sägeindustrie ist sehr gut mit Nadelsägerundholz bevorratet. Die kontingentierte Zufuhr erfordert eine genaue Nutzungsplanung. Der Industrieholzmarkt ist nach wie vor unbefriedigend.

DIE letzten Monate waren sowohl am Rundholz- als auch am Schnittholzmarkt von Entwicklungen geprägt, die viele überrascht haben. Im letzten WV aktuell wurde im Geschäftsbericht empfohlen,

den Spätsommer und frühen Herbst für die Holzernte zu nutzen, weil üblicherweise in dieser Zeit die Aufnahmemöglichkeit der Sägeindustrie durchaus groß ist und die Abfuhr des Holzes zügig

erfolgen kann. Ergeben hat sich aber ein nicht zu erwartendes, völlig anderes Bild. Gewitterstürme in Bayern, Oberösterreich und Salzburg haben doch mehrere hunderttausende Festmeter an Schadh Holz gebracht. Die Erntetechnik ist in diesen Situationen dermaßen schlagkräftig, dass dieses Holz innerhalb kürzester Zeit aufgearbeitet und auf den Markt gebracht wird. Wie in solchen Situationen üblich, wird bei guter Holzmarktlage auch aus kleineren Schäden eine größere Menge an Holz. Zusammen mit den Betriebsstillständen im August hat dies zu einem Rundholzaufkommen geführt, das Zufuhrkontingentierungen bzw. -einschränkungen nach sich gezogen hat.

Ende der Preisexplosion

Eine Verwerfung ist auch am Schnittholzmarkt entstanden, indem wie schon irgendwie zu erwarten war, die Schnittholzpreisexplosion in Amerika ein jähes Ende gefunden hat. Innerhalb kürzester Zeit ist der Schnittholzpreis in den USA auf ein tiefes Niveau gefallen. Dadurch waren Sägewerke, die sich sehr stark auf diesen Markt ausgerichtet hatten, gezwungen entweder auf heimische, europäische Märkte auszuweichen, oder den Einschnitt zu drosseln. Dadurch kamen natürlich auch die Schnittholzpreise in Europa unter Druck und wie

in derartigen Situationen wieder üblich, reagieren die Abnehmer von Holz und Holzprodukten mit geringeren Bestellungen in der Erwartung weiter fallender Preise.

Technik gut ausgelastet

Von Vorteil für den Rundholzmarkt sind derzeit trotz kontingentierter Zufuhr die eigentlich geringen Walddlager, die aufgebaut wurden. Grund dafür ist auch, dass viele Waldbesitzer, die bereit gewesen wären Holz zu nutzen, keine entsprechende Technik vorgefunden haben. Die Seilkräne sind mehr oder weniger ausgebucht und so wird es auch für den kommenden Winter nicht ganz einfach sein, zusätzliche Holz mengen auf den Markt zu bringen. Es ist auch gut so, denn derzeit sollen keinesfalls allzu große Rundholz mengen den Markt zusätzlich belasten. Nur damit ist es möglich die Preise zu halten. Für die kommenden Monate wird daher allen Waldbesitzern empfohlen, nur Holz zu erzeugen, wenn die Abfuhr gesichert ist. Diese Markteinschätzung betrifft den gesamten Nadel-Sägerundholzmarkt. Beim Laubholz gibt es für die kommende Einschlagssaison durchaus positive Entwicklungen. Vor allem bei der Eiche konnten die Sägerundholzpreise deutlich angehoben werden, aber auch Esche und Begleitbaumarten wie Ulme, Kirsche, Nuss, Linde oder Schwarzerle werden

stark nachgefragt. Die Nachfrage von Buche ist bei stabilen Preisen auch durchaus gegeben.

Völlig unbefriedigend ist nach wie vor der Absatz bei Industrieholz. Zusätzlich zum allgemein hohen Angebot hat der Betriebsstillstand von AustroCel in Hallein, der sich noch einige Wochen hinziehen wird, zu zusätzlichen Verwerfungen am Markt geführt. Hier wird eine Entlastung frühestens eintreten, wenn die Heizwerke wieder entsprechende Mengen brauchen und das Schadh Holz aus den Käferkalamitäten beseitigt ist. Erfreulich für den Industrieholzmarkt ist, dass in Deutschland kräftig in die Erzeugung von Weichfaserplatten investiert wird. Es ist durchaus möglich, dass in Zukunft Weichfaserplatten als Dämmelemente als Ersatz für Produkte aus Erdöl verwendet werden. Dies könnte zu einer verstärkten Nachfrage nach Industrieholz führen.



Dipl.-Ing. Franz Lanschützer
Forstdirektor LK Salzburg
Geschäftsführer Waldverband Salzburg



Holzmarktbericht Salzburg

Holzpreise, netto frei Straße: Oktober 2021

Rundholz	von	bis
Fi Blochholz A, B, C, 2a+ FMO	105,00	115,00
Fi Blochholz A, B, C, 1b FMO	88,00	93,00
Tannenabschlag	7,00	10,00
Sonstige Hauptholzarten		
Lärche, A, B, C, 2a+, FMO	120,00	140,00
Industrieschwachholz		
Fi, Ta, Faserholz, AMM	55,00	60,00
Fi, Ta, Schleifholz, AMM	60,00	65,00
Buche, Faserholz, AMM	57,00	65,00
Energieholz, frei Abnehmer		
Brennholz hart, RMM	80,00	90,00
Brennholz weich, RMM	50,00	60,00
Energieholz AMM	70,00	75,00
Waldhackgut hart, W20 Srm	15,00	25,00
Waldhackgut weich, W30, Srm	6,00	15,00
Astmaterial, W40, Srm	1,00	6,00

Der Waldverband tritt für die Interessen seiner Mitglieder ein



Gegen die EU-Waldstrategie aufzutreten ist ein wichtiger Teil der Interessensvertretung des Waldverbandes Salzburg, der allen Mitgliedern zu Gute kommt.

Fotos: Mooslechner

DIPL.-ING. FRANZ LANSCHÜTZER

In den letzten Monaten hat sich der Waldverband Salzburg über die Holzvermarktung hinaus als Interessensvertreter für die Waldbesitzer intensiv um die neue „EU-Waldstrategie“ gekümmert. Auch wenn es nur eine Strategie ist, die teilweise sehr vage Ziele formuliert, so geht dennoch ganz klar hervor, dass im Zentrum der gedanklichen Ausrichtung die Einschränkung der Waldbewirtschaftung steht. Mit der Biodiversitätsstrategie, den generellen Regelungen zur Landnutzung, den Vorgaben für energetische Verwertung von Holz ist die Einschränkung der Nutzung von Holz beabsichtigt. Hinzu kommt die Forderung des Schutzes

von 30 % der Waldflächen, des strengen Schutzes von 10 % der Waldflächen und des Schutzes von alten Wäldern. Der Wald soll darüber hinaus in weiten Bereichen als Kohlenstoffspeicher dienen. Gegen diese völlig falsche Ausrichtung der „EU-Waldstrategie“ wurden auf höchster politischer Ebene, auch in Abstimmung mit den Vertretern der deutschen Waldbesitzervereinigung, Initiativen gestartet. Ein Ergebnis davon war, dass sich unsere geschätzte Frau Bundesministerin Elisabeth Köstinger gemeinsam mit ihrer Amtskollegin in Deutschland, Bundesministerin Julia Klöckner gegen diese Ausrichtung der „EU-Waldstrategie“ öffentlich ausgesprochen hat. Auch diese beiden wichtigen Politikerinnen sind der

Meinung, dass sich die Mitgliedsstaaten die Kompetenz in der Forstgesetzgebung und Waldbewirtschaftung nicht nehmen lassen dürfen. In den nächsten Monaten werden weitere Aktionen gegen die Einschränkung der flächendeckenden Waldbewirtschaftung und über die schleichende Enteignung der Waldbesitzer durch überzogene Regelungen aus Brüssel folgen. Nicht die Außer-Nutzung-Stellung des Waldes sondern die Holzverwendung ist Klimaschutz.

Mitgliedsbeiträge 2021

Gegen die EU-Waldstrategie aufzutreten ist ein wichtiger Teil der Interessensvertretung des Waldbesitzerverbandes

Salzburg, der allen Mitgliedern zu Gute kommt, und wofür die Mitgliedsbeiträge verwendet werden, die von der Generalversammlung beschlossen wurden. In Salzburg betragen diese Mitgliedsbeiträge von 0 bis 50 ha Wald 25 € von 51 bis 100 ha Wald 50 € und bei über 100 ha Wald 100 € pro Jahr. Diese Mitgliedsbeiträge werden mittels Bankeinzug am 25. Oktober 2021 eingehoben. Über die Mitgliedsbeiträge hinaus unterstützt aber jeder Waldbesitzer in Salzburg, der sein Holz über den Waldverband vermarktet, die gemeinsame Organisation und jeder Festmeter Holz trägt dazu bei, dass die gemeinsamen Interessen auf jeder politischen Ebene stark vertreten werden können.



Der Waldverband vertritt die Waldbesitzer auch in forstpolitischen Themen, in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Salzburg.

Die forstliche Bildungslandschaft ist *vielfältig*

DIPL.-ING. ALEXANDER ZOBL

Die forstliche Ausbildung in Österreich reicht vom Lehrberuf bis hin zur akademischen Ausbildung an der Universität für Bodenkultur. Für den bäuerlichen Bereich gibt es unterschiedliche Ausbildungsschienen und die Nachfrage nach forstlichen Mitarbeitern ist sehr gut. Etabliert hat sich mittlerweile der Lehrberuf des Forsttechnikers. Der Forsttechniker ist ein gewerblicher Lehrberuf. Schwerpunktartig werden Kenntnisse zu den verschiedensten Maschinen und Geräten vermittelt, die im Zusammenhang mit der Holzernte und einer sorgfältigen

Waldbewirtschaftung stehen. Forsttechniker sind insbesondere bei Forstunternehmen gefragt. Dieser sehr junge Lehrberuf mit derzeit 20 Abgängern pro Jahr erfreut sich zunehmender Beliebtheit.

Forstarbeiter

Waldarbeit ist eine sehr gefährliche Arbeit und verlangt Profis. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Ausbildung liegt daher in der Arbeitssicherheit und Unfallverhütung. Als Forstfacharbeiter erlangen sie Grundkenntnisse zur selbstständigen Führung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Durch das Erkennen

von Verbesserungsmöglichkeiten am eigenen Betrieb können Maßnahmen getroffen werden, um die Wirtschaftlichkeit zu steigern. Neben dem eigenen Betrieb bieten sich insbesondere Berufschancen als Dienstnehmer bei Forstbetrieben, Forstunternehmen oder anderen Forstdienstleistern an.

Meisterausbildung

Die Meisterausbildung ist die höchste Stufe in der land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildung. Die unternehmerische Kompetenz soll gestärkt werden, indem sich die Teilnehmer insbesondere

bei der Meisterarbeit intensiv mit dem eigenen Betrieb und dessen Potenziale beschäftigen. Bessere Beschäftigungsmöglichkeiten und einen höheren Lohn bei unselbständiger Tätigkeit stehen auf der Habenseite. Darüber hinaus berechtigt der Meisterbetrieb auch zur Ausbildung von Lehrlingen.

Forstwart

Die 2-jährige Ausbildung zum Forstwart wird an der Forstfachschole in Traunkirchen angeboten. Ein Forstwart ist laut Forstgesetz berechtigt, Forstbetriebe bis 1.000 Hektar jagdlich und forstlich zu

führen. In größeren Betrieben ist er als Forstorgan dem Förster/der Försterin bzw. dem Forstwirt/der Forstwirtin zugeordnet und unterstützt diese in der Umsetzung und Organisation der Waldpflege, der Holzernte und der Holzvermarktung.

Förster

Die „forstliche Matura“ kann in Österreich einzig an der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft in Bruck an der Mur absolviert werden. Neben der klassischen Allgemeinbildung einer höheren Schule werden an der „Försterschule“ schwerpunktmäßig Ökologie, Technik,

Wirtschaft samt Praxis unterrichtet. Der Abschluss berechtigt zum Studium an einer Universität, einer Fachhochschule oder Akademie. Vorerst als Forstadjunkt bezeichnet haben Absolventen die Möglichkeit nach einer 2-jährigen Praxiszeit zur Staatsprüfung anzutreten. Danach sind sie als Försterin oder Förster fertig ausgebildet und dürfen diese Berufsbezeichnung führen. Sie dürfen gemäß Forstgesetz Forstbetriebe bis 3.600 Hektar führen bzw. müssen Forstbetriebe bis zu dieser Größe eine Försterin oder einen Förster mit der Führung des Forstbetriebes bestellen. Darüber hinaus ergeben sich für sie klassischerweise Berufschancen insbesondere bei Landwirtschaftskammern, dem Forstdienst, der Wildbach- und Lawinerverbauung und dem Holzeinkauf bzw. Holzhandel.

Ausbildungswege

Folgende Organisationen sind in die Forstliche Berufsausbildung eingebunden:

- die Lehrlings- und Fachausbildungsstellen der Landwirtschaftskammern
- die Forstabteilungen der Landwirtschaftskammern
- die Berufsschule Rotholz
- Forstliche Ausbildungsstätten (Pichl, Traunkirchen, Ossiach)
- einzelne land- und forstwirtschaftliche Fachschulen
- Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer

Forstfacharbeiter Forstfacharbeiterin

Vier Wege führen zum Facharbeiter Forstwirtschaft in Österreich:

- 1 Indem nach einer dreijährigen Lehre in einem anerkannten Forstbetrieb und dem Besuch der Berufsschule die Prüfung erfolgreich abgeschlossen wird.
- 2 Im zweiten Bildungsweg nach dem Besuch eines Vorbereitungslehrganges im Umfang von 200 Stunden und der entsprechenden Praxis samt positiver FacharbeiterInnen-Prüfung.
- 3 Als forstliche Anschlusslehre (verkürzte Lehrzeit) nach der Absolvierung eines abgeschlossenen land- und forstwirtschaftlichen Lehrberufes oder einer land- und forstwirtschaftlichen Fachschule samt positiver FacharbeiterInnen-Prüfung.
- 4 Als Absolvent einer land- und forstwirtschaftlichen Fachschule (kurz LFS) kann das achtwöchige Forstmodul an der LFS Tamsweg besucht werden und die Prüfung über die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Salzburg erfolgen. Mit Nachweis einer anschließenden entsprechenden Praxiszeit wird der Facharbeiterbrief frühestens mit 20 Jahren verliehen. Im Bundesland Salzburg ist dies die häufigste Form.

Forstwirtschaftsmeister Forstwirtschaftsmeisterin

Für die Ausbildung zum Forstwirtschaftsmeister existieren drei Zugangsmöglichkeiten:

- 1 Nach Vollendung des 20. Lebensjahres, einer mindestens dreijährigen Verwendung als FacharbeiterIn und dem erfolgreichen Besuch eines MeisterInnen-Vorbereitungslehrganges von mindestens 360 Stunden.
 - 2 Nach Vollendung des 24. Lebensjahres, einer mindestens dreijährigen Führung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes zumindest im Nebenerwerb und dem erfolgreichen Besuch eines MeisterInnen-Vorbereitungslehrganges.
 - 3 Nachsichtsbestimmung: nach Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht mindestens sieben Jahre in dem betreffenden Ausbildungsgebiet praktische Tätigkeit, sowie der erfolgreiche Besuch eines Vorbereitungslehrganges mit mindestens 360 Stunden.
- Sonderform in Salzburg:** aufbauend auf den Landwirtschaftsmeister der Kurs über das Winterhalbjahr verteilt sechs Wochen. (Ist die Ausbildung zum Landwirtschaftsmeister nicht vorhanden sind vorbereitende Module zu absolvieren).

Forstadjunkt/Förster

Nach Abschluss der Pflichtschule – 4 Jahre AHS, Poly oder NMS mit Zeugnis nach Standard AHS – besteht die Möglichkeit an der Höheren Bundeslehranstalt in Bruck an der Mur die „forstliche Matura“ zu erreichen. Die klassische Ausbildung ist 5-jährig. Zusätzlich gibt es einen Externistenlehrgang. Darüber hinaus können Absolventen einer land- und forstwirtschaftlichen Fachschule (kurz LFS) in einem 3-jährigen Aufbaulehrgang an der HBLA mit der Matura abschließen. Der Abschluss berechtigt zum Studium an einer Universität, einer Fachhochschule oder Akademie. Vorerst als Forstadjunkt bezeichnet, haben Absolventen die Möglichkeit nach einer 2-jährigen Praxiszeit zur Staatsprüfung anzutreten. Danach sind sie als Försterin oder der Förster fertig ausgebildet.

Forstwart

Die Forstfachschole in Traunkirchen zeigt sich für die Forstwartausbildung verantwortlich. Die Ausbildung ist 2-jährig, zwischen erstem und zweiten Jahr ist ein 4-wöchiges Pflichtpraktikum vorgeschrieben.

Forsttechniker

Grundsätzlich beträgt die Lehrzeit 3 Jahre. Ein Besuch der Fachberufsschule im Ausmaß von 2 Monaten pro Jahr ist vorgesehen. Ansprechpartner ist die Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer.

Forstwirt/Forstwirtin

Nach Erfüllung der Zugangsvoraussetzung für ein Studium - wie zum Beispiel der Matura – besteht die Möglichkeit in Österreich an der Universität für Bodenkultur in Wien Forstwirtschaft zu studieren. Der Abschluss mit dem Bachelor dauert mindestens sechs Semester. Darauf aufbauend kann in vier Semestern das Masterstudium absolviert werden.

Forstwirt

An der Universität für Bodenkultur in Wien werden das Bachelorstudium und das Masterstudium der Forstwirtschaft angeboten. Ersteres hat eine Mindestdauer von sechs Semester. Aufbauend auf den Bachelor kann der Master in vier Semester abgeschlossen werden. Der Ausbildung steht das 3-Säulenprinzip voran. Dieses beinhaltet die Technik-/Ingenieurwissenschaften, die Naturwissenschaften und die Wirtschafts-/Sozial-/Rechtswissenschaften und bildet das Fundament eines sehr umfassenden Studiums. Absolventen haben die Möglichkeit nach zweijähriger Praxiszeit, die Staatsprüfung für höheren Forstdienst abzulegen und danach die Berufsbezeichnung Forstwirt bzw. Forstwirtin zu führen. Forstbetriebe ab 3.600 Hektar müssen gemäß Forstgesetz einen Forstwirt bzw. eine Forstwirtin als leitendes Forstorgan bestellen. Darüber hinaus bestehen vielfältige Berufsmöglichkeiten in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst, die sich auf Grund der Breite der Ausbildung nicht nur auf die klassischen forstlichen Berufsfelder begrenzen.



Forstwirtschaft ist gelebter Generationenvertrag.

Foto: Ch. Mooslechner



Vom heimischen *Wald* direkt in den *Ofen*

Im Herbst steigt die Nachfrage nach heimischen Brennholz. Die Marke "Ofenholz" garantiert Qualität, Regionalität und ist vernetzt. Ofenholz wird richtig gelagert und ist somit trocken. Baumarten können ausgewählt werden.

DIPL.-ING. FRANZ LANSCHÜTZER

Wenn es um das Einrichten und Wohnen geht, hat sich in der letzten Zeit ein neuer Trend etabliert. Es finden sich in vielen Wohnzimmern wieder Öfen, die mit Stückholz beheizt werden, damit sie nicht nur eine wohlige Wärme im Raum verstrahlen, sondern vielfach das sichtbare Feuer auch eine ganz besondere Raumatmosphäre erzeugt. Diesem Trend folgend wird sodann auch vermehrt ofenfertiges, trockenes Hartlaubholz in sauberen Gebinden von Kunden nachgefragt.

Marke "Ofenholz"

Bereits vor mehr als 20 Jahren hat der Waldverband Österreich für diese Nachfrage die eigene Marke „Ofenholz“ geschaffen. Um kundenfreundlich anbieten und liefern zu können, wurden drei Größenordnungen von einheitlichen Gebinden geschaffen. Der Holzkarton groß beinhaltet ca. 0,6 Raummeter Hartholz. Im kleineren Holzkarton finden ca. 14 kg Hartholz mit jeweils 33 cm Länge Platz. Zusätzlich kann Anzündholz in einem

ca. 7 kg Karton angeboten werden. Dafür ist Weichholz zu verwenden, das vorwiegend aus Fichtenholz besteht.

Für Waldbesitzer, die Brennholz für Kachel- und Kaminöfen in dieser kundenfreundlichen und hochwertigen Art anbieten möchten, gibt es der Marke „Ofenholz“ entsprechend österreichweit einheitliche Kriterien. Das angebotene Holz muss aus einheimischer, nachhaltiger Forstwirtschaft stammen. Es muss ausreichend, ofenfertig, getrocknet sein, mit einer Endfeuchtigkeit von unter 20 Prozent, und es muss eine saubere ofenfertige Zurichtung mit einheitlichen Längen und passenden Stärken besitzen. Damit sichergestellt ist, dass das angebotene Ofenholz auch allen Qualitätskriterien entspricht, ist für die Verwendung des Gütesiegels eine Vereinbarung mit dem Waldverband abzuschließen.

Waldverband als Ansprechpartner

In der Brennholzerzeugung engagierte Waldbesitzer, die nach diesem Gütesiegel und mit den standardisierten

Einige Betriebe haben sich auf Anzündholz spezialisiert. Auch dieses wird in Kartons zu unterschiedlichen Größen angeboten. Meistens wird dafür Weichholz verwendet.

Foto: Ofenholz

Gebinden Holz vermarkten möchten, können sich jederzeit beim Waldverband Salzburg melden. Die näheren Details, auch über den Bezug der Gebinde, werden sodann direkt geklärt. Der Waldverband Salzburg würde sich freuen, wenn zahlreiche Waldbesitzer die Chance erkennen die derzeit am Markt für Kachel- und Kaminofenholz besteht.



Kontakt

Waldverband Salzburg
Schwarzstraße 19
5020 Salzburg
Tel.: 0662/870571-279
www.waldbesitzerverband.at

Mit aller *Kraft* für die Waldbewirtschaftung

Holz ist unser heimischer Roh- und Werkstoff Nr.1. Holz bindet Kohlenstoff, lässt sich zu vielfältigen traditionellen und innovativen Produkten verarbeiten, kann fossile und CO₂-intensive Materialien ersetzen und leistet einen wertvollen Beitrag im Kampf gegen die Klimakrise.

HOLZ ist gefragt, das haben auch die vergangenen Monate gezeigt. Schnitt- und Bauholz waren zeitweise Mangelware.

Mit mehrmonatiger Verzögerung haben die hohen Schnittholzpreise auch im Rundholzpreis Niederschlag gefunden. Der Holzmarkt, so zeigen es die Aufzeichnungen, ist derzeit auf einem bislang einzigartig hohen Niveau und übertrifft selbst das bisherige „all-time-high“ von Ende 2013 bzw. Anfang 2014 mit damals rund 100 €. So erfreulich solche Situationen für uns Waldbesitzer*innen auch

sein mögen, bleiben sie dennoch Ausnahmesituationen und können die Verluste der vergangenen Jahre nicht wettmachen. Denn ein Blick in die Statistik der letzten 20 Jahre zeigt einen Durchschnitt von rund 83 €/fm Sägerundholz.

Je nach betrieblichen Möglichkeiten gilt es solch attraktive und ansprechende Marktgegebenheiten jedenfalls gut geplant und organisiert zu nutzen und vertraglich abzusichern. Denn auf die „besten Preise“ sowie ungeplanten Holzfall zu spekulieren, hat meist einen gegenteiligen Effekt.

Doch all dies bleibt Makulatur, wenn die EU-Waldstrategie in dem Geiste umgesetzt wird, in dem sie geschrieben ist. Denn sie ist ein Angriff auf die klimafitte und nachhaltige Waldbewirtschaftung und gefährdet damit

Einkommen von 300.000 Menschen. Die von der EU alternativ angepriesenen Einkommensquellen Ökotourismus und Nicht-Holzprodukte wie Beeren und Pilze können niemals den jährlichen Produktionswert der heimischen

"Mit der Einschränkung der Waldbewirtschaftung und Holzverwendung geht die EU in eine völlig falsche Richtung."

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter

Forstwirtschaft von rund 2 Mrd. € kompensieren und ist daher vollkommen realitätsfern.

So möchte die Europäische Kommission z. B. in einer Novelle zur "Verordnung über Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft" den Wald zu einer massiven Kohlenstoffsenke degradieren. Dies soll durch Einschränkungen der Holznutzungsmenge erfolgen. Ein sinnvoller Klimaschutz sieht jedoch anders aus. Er führt die Wirtschaft aus dem Verbrauch fossiler Rohstoffe heraus und nutzt verstärkt die bereits vorhandenen biogenen Kohlenstoffkreisläufe über nachwachsende Rohstoffe, allen voran Holz. Mit der Einschränkung der Waldbewirtschaftung und Holzverwendung geht die EU in eine völlig falsche Richtung.

Wir haben die enkeltaugliche, nachhaltige Waldbewirtschaftung in den letzten Jahrzehnten laufend an die Bedürfnisse der Gesellschaft angepasst und weiterentwickelt. In Europa ist die Waldfläche seit 1990 um 14 Mio. ha gewachsen und der Holzvorrat ist um 8,3 Mrd. Vorratsfestmeter gestiegen. Jetzt vonseiten der Europäischen Kommission so zu tun, als müsse man den Wald vor den Bewirtschaftern schützen, ist ein Schlag ins Gesicht. Wir werden nicht widerstandslos hinnehmen, dass man uns Waldbauernfamilien um unsere Einkommensgrundlage bringen möchte.

Rudolf Rosenstatter

Forstförderung „neu“



Wichtige Waldpflegemaßnahmen können dank des Waldfonds besser unterstützt und umgesetzt werden.

Foto: Franz Rodlauer

ANNA ZETTL

Das Thema Forstförderung ist momentan in aller Munde. Ing. Andreas Scherr, Förster der Bezirkskammer Voitsberg, gibt uns einen Einblick in seine tägliche Arbeit und in bisherige Erfahrungen.

Andreas, du bist bereits seit Jahren mit der forstlichen Förderung vertraut. Was macht die neue Förderschene „Waldfonds“ so anders?

SCHERR Grundsätzlich gibt es die Forstförderung im Rahmen der „Ländlichen Entwicklung“ schon sehr lange. Die Maßnahmenpakete sind beinahe gleichgeblieben. Durch den Waldfonds haben sich aber die angepassten Standardkostensätze für die jeweilige Maßnahme geändert.

Eine starke Bewerbung der Forstförderung in den Medien hat dazu geführt, dass dieser Informationsfluss auch zu vielen kleineren Betrieben durchgedrungen ist, die ansonsten wahrscheinlich nicht auf eine mögliche Förderung aufmerksam geworden wären. Das positive

daran ist, dass der Waldfonds ein entsprechend eindeutiges Echo nach sich gezogen hat. Selbstverständlich im positiven Sinne für die Bewirtschaftung unserer Wälder.

Was sind die Hauptfragen der Waldbesitzer*innen, wenn es um das Thema Aufforstung geht? Worauf musst du bei den Beratungsgesprächen besonders achten?

SCHERR Das Ziel der Aufforstung ist eine Begründung klimafitter Wälder in Anlehnung an die natürliche Waldgesellschaft. Bis vor kurzem wurden Aufforstungen nur auf Kalamitätsflächen gefördert. Jetzt kann diese unter Einhaltung der Auflagen auch nach einer „normal“ Nutzung beantragt werden. Voraussetzung ist jedoch ein verpflichtendes Beratungsgespräch inklusive Besichtigung der betreffenden Flächen. Bei der Baumartenwahl müssen die richtige Herkunft, die Standortbedingungen und das Klima berücksichtigt werden. Waldbesitzer*innen sind sich durchwegs der Notwendigkeit einer klimafitten und eine standortangepasste Baumartenwahl

bewusst. Das Problem bei der Begründung der Mischbaumarten liegt vielmehr in der Verfügbarkeit der passenden Forstpflanzen.

Weiters sind seit dem Frühjahr 2021 auch Forstschutzmaßnahmen in Form von Zäunungen bis 0,5 ha förderbar.

Dickungspflege und Lässerung wirken sich positiv auf die Stabilität, Qualität und Quantität des künftigen Bestandes aus. Wie siehst Du die Umsetzung in der Praxis?

SCHERR Im Bezirk Voitsberg zum Beispiel wurden nach dem Sturm „Paula“ im Jahr 2008 große Flächen aufgeforstet. Diese Flächen müssen jetzt dringend gepflegt und durchforstet werden, wobei die Maßnahmenpakete der Forstförderung jedenfalls motivierend wirken. Wurden im Jahr 2014 im Bezirk zwischen 10 bis 15 Hektar pro Jahr durchforstet, sind es mittlerweile 50 Hektar jährlich. Diese werden gemeinsam mit dem Waldverband und den Dienstleistungsunternehmen organisiert. Ohne Förderung wäre das nicht umsetzbar.

Während die Dickungspflege in



Andreas Scherr, einer der vielen regionalen Forstberater die österreichweit für Auskünfte z. B. zur forstlichen Förderung für Sie zur Verfügung stehen. Weitere Informationen finden Sie auch auf der Internetseite www.waldfonds.at.

Foto: Renate Burgstaller, BK Voitsberg

Nadelholz dominierten Beständen sehr gut funktioniert, zeigen sich in Laubholzbeständen Schwierigkeiten aufgrund fehlender Erfahrungen bzw. Ausbildung. Aufgrund des stetig wachsenden Laubholzanteils in den nächsten Jahren ist hier ein sehr großer Weiterbildungsbedarf zu erkennen. Denn je früher Pflegemaßnahmen gesetzt werden, umso gesicherter ist eine optimale Durchmischung der Baumarten im Bestand.

Ist es mit der Durchforstungsförderung gelungen, das Bewusstsein für die Notwendigkeit der aktiven Waldbewirtschaftung zu steigern?

SCHERR Ja, das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Durchforstung zum Wohle stabiler und klimafitter Bestände ist bei unseren Waldbesitzer*innen angekommen. Dazu zählt z. B. der Erhalt bzw. die gezielte Freistellung von Mischbaumarten. Durch frühe Eingriffe können Umtriebszeiten verkürzt werden, was sich wiederum positiv auf die Stabilität der Bestände auswirkt und damit das Forstschutz- und Klimarisiko reduziert. In vielen Betrieben wurde in den letzten Jahren der forstliche Fokus ohnehin auf die Durchforstung gelegt. Mit dem Förderangebot ist die Motivation natürlich gestiegen, denn dadurch konnte in

den meisten Fällen zumindest kostendeckend gearbeitet werden.

Bei der Erstdurchforstung z. B. gibt es zwei Modelle, eines „mit Tragsseil“ bzw. eines „ohne Tragsseil“, wobei in beiden Fällen die Oberhöhe von 20 m nicht überschritten werden darf. Was gleich im Rahmen des Beratungsgesprächs vor Ort mittels aktualisierter GIS Luftbildaufnahme kontrolliert wird. Um aber die nach wie vor großen Durchforstungsrückstände aufzuholen braucht es noch viel an Aufklärungsarbeit und motivierender Gespräche.

„Das Spiel mit Licht und Schatten“ – Verjüngungseinleitungen sind sehr wichtige Waldpflegemaßnahmen um eine natürliche Dauerbewaldung zu erzielen. Wie werden Waldbesitzer*innen dabei unterstützt?

SCHERR Zur Unterstützung bei der Verjüngungseinleitung stehen zwei förderbare Methoden zur Verfügung. Im nicht befahrbaren Gelände eine Nutzung mittels Tragsseil bzw. im befahrbaren Gelände unter Voraussetzung der Plenterung. In beiden Fällen muss das Astmaterial im Bestand bleiben. Der Mehraufwand der bei der Einzelstammnutzung unter Schonung der Verjüngung entsteht soll mit diesen Maßnahmen abgedeckt

Info

Name: Ing. Andreas Scherr
Funktion: Förster Bezirkskammer Voitsberg
Aufgabenbereich: Forst allgemein, Forst und Waldbau Grundberatung, Forstförderung, Organisationen/Verbände allgemein

werden. Vorrangiges Ziel dieser Maßnahme ist die Einleitung der Naturverjüngung verjüngungswürdiger Beständen. Dies ist aber nur dann sinnvoll, wenn die Baumarten zum Standort passen und die optimale genetische Herkunft aufweisen.

Andreas, welche Botschaft möchtest du unseren Waldeigentümer*innen noch mit auf den Weg geben?

SCHERR Die Klimakrise hat uns bereits fest im Griff. Wir müssen unsere Wälder auf die kommenden Herausforderungen des sich verändernden Klimas bestmöglich vorbereiten. Die aktive Waldbewirtschaftung in Form von rechtzeitigen Pflegeeingriffen, einer standort- und herkunftsangepassten Baumartenwahl sind gute Maßnahmen die Waldbesitzer*innen selbst in der Hand haben.

Wenden Sie sich an ihren persönlichen Forstberater und informieren Sie sich über etwaige länderspezifische Unterschiede. Wir sind für Sie da und finden mit Ihnen in einem persönlichen Beratungsgespräch die passende Lösung für Ihr Anliegen.

Wir danken für das interessante und informative Gespräch.



Biodiversität durch *aktive* Waldbewirtschaftung

Foto: pixabay

Die heimischen Wälder mit einem Anteil von rund 48 Prozent an der österreichischen Landesfläche leisten einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität. Unter Biodiversität ist die biologische Vielfalt in einem Lebensraum gemeint. Durch die Vielfalt unterschiedlichster Waldstandorte mit unterschiedlichen Besitzer*innen, die die verschiedensten Formen der Waldbewirtschaftung umsetzen, schaffen und erhalten die heimischen Waldbesitzer*innen bei ihrer täglichen Arbeit ein wertvolles Mosaik an Lebensräumen.

DIPL.-ING. MARTIN WINKLER

Dadurch fördern sie bewusst und unbewusst die Biodiversität im Wald. Durch gezielte Maßnahmen, die im Zuge der Waldbewirtschaftung nur einen geringen Mehraufwand bedeuten, können Waldbesitzer*innen einen zusätzlichen Beitrag zum Erhalt der Vielfalt im Wald leisten. Durch die immer lauter werdenden Forderungen nach weiteren Schutzgebieten und Außer-Nutzung-Stellungen sind Naturschutz und Biodiversität bei Waldbesitzer*innen mittlerweile negativ behaftet. Neue Schutzgebiete und Außer-Nutzung-Stellungen bedingen eine intensiviertere Bewirtschaftung mit deutlichem Biodiversitätsverlust der verbleibenden Waldflächen, damit der klimafreundliche Rohstoff Holz in ausreichender Menge zur Verfügung steht. Eine flächendeckende naturnahe Waldbewirtschaftung, wie sie in Österreich

seit Generationen gelebt wird, ist in Bezug auf die Artenvielfalt gegenüber der Anlage neuer Schutzgebiete klar im Vorteil. Im Rahmen der Waldbewirtschaftung können viele nützliche Arten durch einfache Maßnahmen gefördert und somit ein Beitrag zur Erhaltung des biologischen Gleichgewichts im eigenen Wald geleistet werden.

Totholz und Höhlenbäume belassen

Der häufigste Biodiversitätsindikator im Wald ist der Totholzanteil. Der Totholzanteil in Österreich beträgt im Mittel 30,9 m³ pro Hektar, die sich auf Stöcke, stehendes und liegendes Totholz aufteilen. Totholz ist ein wichtiger Lebensraum für viele Tier-, Pilz- und Pflanzenarten vom Hirschkäfer bis zum Baumschwamm. Durch das Belassen von Stöcken und Wipfeln am Schlagort wird

bereits eine Grundmasse an Totholz im Wald erreicht. Zusätzlich können alte abgestorbene Bäume, die an bereits fehlender Rinde und Nadeln einfach zu erkennen sind, als wichtige Biodiversitätselemente im Wald belassen werden. Mit den anfallenden Holzsortimenten sind ohnehin keine nennenswerten Erträge zu erzielen. Auf die Gefährdung von Wegen und Waldarbeitern durch herabstürzende Baumteile der abgestorbenen Bäume ist jedenfalls zu achten. Viele Vogel- und Säugetierarten sind auf geeignete Höhlen für die Aufzucht ihrer Jungen angewiesen. Vor allem die heimischen Spechtarten legen in morschen und von Schädlingen befallenen Bäumen Bruthöhlen und Höhlen zur Nahrungssuche an, die in der Folge von vielen anderen seltenen Arten genutzt werden. Solche Spechtbäume sind aufgrund dessen besonders schützenswert. Als Gegenleistung danken es die Spechte den Waldbesitzer*innen durch ihre



Totholz ist ein wichtiger Lebensraum für viele Tier-, Pilz- und Pflanzenarten - hier für die seltene Smaragdeidechse. Fotos (2): A. Schreiner
Heimische Spechtarten legen in morschen und von Schädlingen befallenen Bäumen Bruthöhlen und Höhlen zur Nahrungssuche an. Solche Spechtbäume sind besonders schützenswert.

Unterstützung bei der Bekämpfung von Borkenkäfern und anderen Waldschädlingen, die zu ihrer Hauptnahrung zählen. Besonders alte und starke Stämme, sogenannte Veteranenbäume, bieten in ihren ausladenden Kronen vielen Arten Lebensraum. Zusätzlich haben sie durch ihr beeindruckendes Ausmaß oft auch für uns Menschen einen besonderen kulturellen Wert. Deren Erhalt zahlt sich alleine deswegen schon aus.

Waldbewirtschaftung schafft Strukturen

Viele Biotope für Amphibien und Kleinsäuger entstehen im Rahmen der Waldarbeit von selbst oder lassen sich durch einen geringen Mehraufwand anlegen. So dienen zum Beispiel

Spurrinnen von Arbeitsmaschinen und Sickermulden am Auslass von Durchlässen vielen Amphibien als Laichtümpel. Das Anlegen von Asthaufen und Brennholzstößen im Wald bietet Schlangen und Kleinsäufern Schutz vor Feinden. Durch Waldb Pflegemaßnahmen wie Vorlichtungen und Durchforstungen gelangt mehr Licht auf den Boden wodurch am Waldboden schattentolerante Pflanzenarten wachsen können. Kleine Kahlfächen schaffen Strukturen in sonst oftmals gleichförmigen und eintönigen Waldstandorten und werden nach der Nutzung durch viele Pionierarten, wie Holunder und Vogelbeere, besiedelt. Diese oft blühenden und Früchte tragenden Arten dienen wiederum vielen Insekten und Säugetieren als Nahrungsquelle. Selbst Forststraßen sind durch ihre abwechslungsreiche Struktur mit Steinschichtungen, Felsböschungen und Schotterfahrbahnen insbesondere für Arten des Offenlandes Rückzugsraum. Auch für Raufußhühner, wie Auer- und Haselwild, sind Forststraßen und deren Böschungen wichtige Biotopbestandteile.

Erträge durch seltene Arten

Viele heimische Baumarten sind auf besondere Standort- und Lichtverhältnisse angewiesen oder benötigen spezielle Pflegemaßnahmen damit sie sich gegenüber konkurrenzstarken Arten wie Buche und Fichte durchsetzen können. Für die Biodiversität spielen Arten wie Vogelkirsche, Elsbeere, Mehlbeere, Wildbirne, Wildpappel, Bergulme, Edelkastanie, Eibe und Co jedoch eine wichtige Rolle. Zusätzlich liefern diese Arten bei entsprechender Pflege vielfach seltene und begehrte Edelhölzer. Das Einbringen und Fördern seltener Arten entlang von Waldrändern zahlt sich für Mensch und Natur jedenfalls aus. In Bezug auf den laufenden

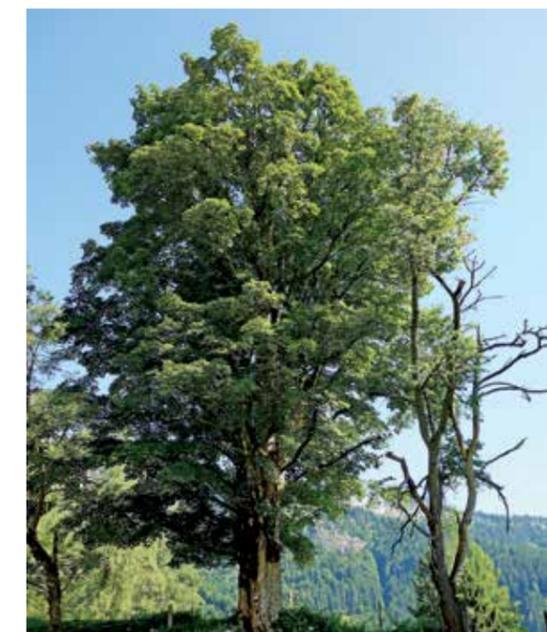
Klimawandel sollten ohnehin artenreiche Mischwälder begründet werden. Für viele der genannten Maßnahmen besteht die Möglichkeit der zusätzlichen Beantragung von Förderungen aus dem Waldfonds und den Naturschutzförderungsprogrammen der Länder.

Die Grundlage für Artenvielfalt ist die Vielfalt der Lebensräume. Durch

die unterschiedliche Waldbewirtschaftung der vielen verschiedenen Kleinwaldbesitzer*innen in Österreich werden vielfältige abwechslungsreiche Waldstrukturen und Lebensräume geschaffen. Waldbesitzer*innen können im Rahmen der Bewirtschaftung vorhandene Biotope wie Feuchtfächen, Ameisenhaufen und Totholz erhalten sowie neue Biotope anlegen und die Biodiversität in ihrem Wald dadurch steigern. Der Erhalt der Naturvielfalt ist ein wesentlicher Teil einer ertragreichen und klimafitten Waldbewirtschaftung und wird in Zukunft eine immer größer werdende Rolle spielen.

Die aktive und klimafitte Waldbewirtschaftung wirkt sich positiv auf die Biodiversität aus. Das sollten wir auch zeigen, ganz nach dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“. Erzähle deine Geschichte vom Wald, erstelle ein Kurzvideo z. B. über deinen Wald, deinen Arbeitsplatz, die Vielfalt und Schönheit des Waldes oder die Bedeutung für den Klimaschutz. Inspiriere Menschen den Wald mit einem neuen Blick zu entdecken.

Nutze die Chance auf www.waldgeschichten.com und sei auch du eine Stimme für den Wald. Macht die heimischen Wälder, seine Vielfalt und Bedeutung für andere erlebbar.



Veteranenbäume bieten in ihren ausladenden Kronen vielen Arten Lebensraum. Foto: M. Wöhrle



Abb. 2: Mit einem langen Hebel lassen sich große Lasten einfacher bewegen.

Abb. 3: Beim Heben von Lasten den Rücken gerade halten und in die Knie gehen.

Arbeitsplatz Wald ergonomisch gestalten



Abb. 1: Rücken gerade halten und Motorsäge beim Schneiden abstützen.

Bei der Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) stehen Sicherheit und Prävention an erster Stelle. Daher unterstützen die SVS-Sicherheitsberater Selbständige mit einem Bündel von Maßnahmen und Tipps bei der Gestaltung von sicheren, gesunden und gesundheitsfördernden Arbeitsbedingungen.

BEI der Arbeit im Wald sind Körper und Geist voll gefordert: Konzentration und die richtige Körperhaltung sind für unsere Sicherheit unerlässlich. Um Unfälle im Vorhinein zu vermeiden und unsere Gesundheit bei dieser anstrengenden Tätigkeit zu schützen, sollten ergonomische Aspekte bei der Arbeit beachtet werden.

Warum Ergonomie bei der Waldarbeit?

Unter „Ergonomie“ versteht man die Wechselbeziehungen zwischen dem arbeitenden Menschen und seinen Arbeitsbedingungen. Das Ziel besteht darin, die Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass körperliche Belastungen möglichst gering gehalten werden. Neben den Arbeitsbedingungen sind in der Waldarbeit vor allem der fachgerechte Umgang mit der Motorsäge sowie die richtige Arbeitstechnik maßgeblich dafür verantwortlich, etwaige Fehlhaltungen und in weiterer Folge auftretende

gesundheitliche Beeinträchtigungen zu minimieren.

Die Arbeit im Wald ist geprägt von schweren Arbeitsgeräten (z. B. Motorsäge) und Gegenständen (Holz). Ein hoher Anteil an gebückter Haltung, unnatürlich verdrehte Arbeitspositionen aufgrund der Geländegegebenheiten und viel statische Muskelarbeit stellen die häufigsten negativen Belastungsformen dar. Darüber hinaus belasten Vibrationen, Abgase, Lärm und auch psychischer Druck den menschlichen Organismus.

Tipps der SVS-Sicherheitsberater

Wissenschaftliche Studien konnten nachweisen, dass bis zu 40 Prozent der Energie bei ungünstigen Körperhaltungen verloren geht. Statische Haltungen führen auf Dauer zu Verspannungen und unnötig hoher Beanspruchung des gesamten Körpers. Wird bei der Waldarbeit bewusst auf ergonomische Aspekte geachtet, trägt das entscheidend zum

der Haltearbeit hingegen bleiben einzelne Muskeln oder Muskelpartien angespannt und die Blutzirkulation ist gering. Folglich lässt die Konzentration nach und rasche Ermüdung tritt ein.

2. Ergonomische Körperhaltung

Die richtige Körperhaltung spielt bei der Arbeit im Wald eine entscheidende Rolle. Gerade die Arbeit in gebückter Haltung erfordert viel Kraftaufwand und kann bei falscher Körperhaltung zu Wirbelsäulen- und Bandscheibenschäden führen. Der Rücken sollte bei allen Arbeiten möglichst gestreckt bleiben.

Die richtige Hebetechnik und Arbeitshaltung ermöglichen der Wirbelsäule, aufgrund gleichmäßiger Druckverteilung auf alle Wirbel, die bestehende Belastung besser aufzunehmen. (Abb. 3)

In gebückter Position sollten grundsätzlich keine schweren Arbeiten verrichtet bzw. schwere Lasten gehoben werden. Zur Arbeitserleichterung kann häufig das Hebelgesetz angewendet werden. Durch den Einsatz entsprechender Werkzeuge (z. B. eine lange Stange oder Fällheber) können so, mit wenig Kraft, große Lasten bewegt werden. (Abb. 2)

3. Handhabung der Motorsäge

Beim Starten der Motorsäge sollte die Säge entweder im Stehen zwischen den Oberschenkeln eingeklemmt oder am Boden abgestellt, festgehalten und dann die Anwerfvorrichtung betätigt werden. Die Motorsäge sollte unbedingt immer mit beiden Händen gehalten werden!

Die Grundstellung beim Schneiden mit der Motorsäge ist stets so zu wählen, dass der Körper durch ruckartige Stoß- und Zugsbewegungen nicht aus dem Gleichgewicht gebracht werden kann. Beim Schneiden mit der Säge sollte diese entweder am Baumstamm oder am Oberschenkel abgestützt werden. (Abb. 1) Um stark belastende Arbeit in gebückter Haltung zu vermeiden, empfiehlt es sich, bei der Baumfällung die Fallkerbanlage im knienden Zustand durchzuführen.

4. Pausengestaltung

Durch die körperlich fordernde Tätigkeit sind regelmäßige Pausen bei der Waldarbeit wichtig. Hier gilt: regelmäßige kürzere Pausen wirken sich besser auf das Leistungsniveau und die Erholungswirkung aus, als einige wenige lange Pausen. (Abb. 4)

Ein gesundes Land braucht gesunde Selbständige! Daher bietet die SVS

Fakten & Details

Über die SVS, die Sozialversicherung der Selbständigen

Die SVS ist die Sozialversicherung der Selbständigen und als bundesweiter, berufsständischer Träger organisiert. Mit den Sparten Kranken-, Pensions- und Unfallversicherung bietet die SVS allen Selbständigen Österreichs soziale Sicherheit aus einer Hand. Neun eigene Gesundheitseinrichtungen mit über 1.000 Betten, 8.000 Vertragsärzte, 3.000 Zahnärzte sowie weitere 9.000 Vertragspartner, wie beispielsweise Physiotherapeuten und Logopäden, stehen den 1,2 Millionen SVS Kunden in ganz Österreich zur Verfügung. Das Gebarungsvolumen beträgt 9,5 Milliarden Euro. Obmann ist Peter Lehner, Generaldirektor ist Dipl.-Ing. Mag. Dr. Hans Aubauer, CFA.

www.svs.at

unterschiedliche gesundheitsfördernde Maßnahmen sowie Aus- und Weiterbildungen an. Teilnehmer an zertifizierten Kursen werden mit einem Sicherheits- oder Gesundheitshunderter unterstützt. Mehr Informationen und Kontakt unter svs.at/sicherheitsberatung.

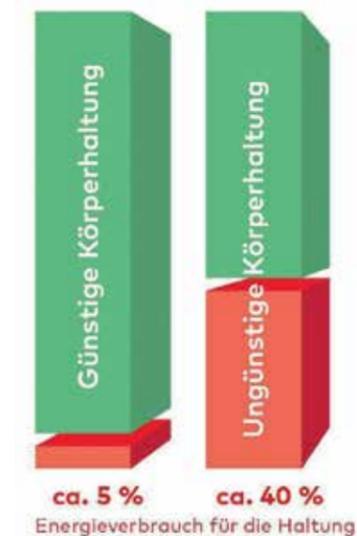


Abb. 5: Bei ungünstiger Körperhaltung entsteht ein hoher Energieverbrauch.



Abb. 4: Ausgleichsübungen bringen Abwechslung und fördern den Muskelaufbau.



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Nachfrage nach Nadelsägerundholz flacht ab

Die Standorte der österreichischen Sägeindustrie sind sehr gut mit **Nadelsäge-rundholz** bevorratet. In Tirol, Niederösterreich und Kärnten wird meist noch von einer regen Nachfrage berichtet, wobei für Kärnten bereits Einkaufsstops einzelner Abnehmer angekündigt wurden. In Vorarlberg werden Lieferungen abseits des Starkholzes kontingentiert, in der Steiermark ist die Nachfrage in Kombination mit

gedrosselter Rundholzzufuhrmöglichkeit abnehmend. In Oberösterreich kommt es aufgrund der großzügigen Aufarbeitung der Sturmschäden und entsprechenden Mengen zu Verzögerungen beim Abtransport. Anfang Oktober fällt die behördlich verhängte Einschlagsbeschränkung in Deutschland. Dementsprechende Nachholeffekte werden erwartet, gewisse Mengen werden auch auf den österreichischen Markt drängen. Der Preisanstieg der letzten Monate ist zum Stillstand gekommen. Unverändert ist auch die rege Nachfrage nach **Lärche**.

Produktionsstillstände sowie ein hohes Angebot an Hackgut und Sägespäne führen zu vollen Lagern bei der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie. In Abhängigkeit der anfallenden Menge sind die Absatzmöglichkeiten von **Industrierundholz** sowie der Abtransport regional sehr unterschiedlich. Exporte z. B. nach Slowenien

oder Bulgarien sorgen für mengenmäßige Entlastung und weiteren Abbau von Waldlagern. Die Preise sind weiterhin auf unterdurchschnittlichem Niveau. Die Nachfrage nach Rotbuchenfaserholz ist bei stabilen Preisen als normal zu bezeichnen.

Am **Energieholzmarkt** ist weiterhin kaum Nachfrage zu verzeichnen. Mengen außerhalb bestehender Verträge können kaum abgesetzt werden. Eine Entspannung wird erst mit dem Beginn der Heizperiode erwartet.

Zur eigenen Absicherung sowie zur besseren Planbarkeit für die gesamte Wertschöpfungskette wird dringend empfohlen, geplante Erntemaßnahmen vor Durchführung mit den Absatzmöglichkeiten abzustimmen und entsprechende Verträge mit den Abnehmern abzuschließen.

Alle relevanten Informationen zur Holzvermarktung finden Sie auf www.holz-fair-kaufen.at.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Derzeit ist beim Nadelholz ein leichter Dämpfer der boomenden Konjunktur zu beobachten. Die noch zum Frühsommer angespannte Versorgungssituation bei den Holzverwendern hat sich in den letzten Wochen zunehmend entspannt. Die hohe Vorrathaltung bei einigen Holzbaubetrieben und eine rückläufige Preisentwicklung auf dem US-Markt führten dazu, dass zuletzt die Nachfrage bei einzelnen Sortimenten zurückgegangen ist und sich Schnittholzlager

erhöht haben.

Nach anziehenden Fichtenrundholzpreisen und einer hohen Nachfrage zu Beginn des dritten Quartals zeigt sich aktuell eine gute Versorgungslage bei den Nadelholzsägewerken. Große Kalamitätsmengen (Sturm und Borkenkäfer) sind außerhalb der Hauptschadgebiete weitestgehend geblieben. Anhaltende Holz mengen kommen aber weiter aus den Kalamitätsregionen in Nordostbayern und Mitteldeutschland. Nach Ablauf der Verordnung über die Beschränkung des regulären Fichtenrundholzeinschlags zeigt sich in vielen Regionen eine hohe Bereitschaft zum Holzeinschlag im Herbst. Diese trifft auf eine zurückgenommene Produktion bei den Sägem. Bereits in der letzten Zeit kommt es regional zu längeren Abfuhrzeiten und erhöhten Waldlagern. Frischholzeinschläge sollten nur auf bestehende Verträge mit entsprechenden Liefervereinbarungen

durchgeführt werden. Wenn möglich, sollten Einschläge auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Im Sog der gestiegenen Fichtenrundholzpreise hat sich auch die Situation bei der Kiefer verbessert. Die Nachfrage ist, zu im dritten Quartal angezogenen Preisen, meist stabil. Auch wenn sich die Situation beim Nadelindustrieholz in den letzten Monaten etwas verbessert hat, ist die Vermarktung vor allem schlechterer Sortimente für den Waldbesitzer weiterhin nicht zufriedenstellend. Auch beim Energieholz zeichnet sich aktuell noch keine grundsätzliche Trendwende ab.

Beim Laubholz zeigt sich bundesweit im Vergleich zum Vorjahr ein höherer Bedarf bei den Sägewerken ab.*



Säge

Dipl.-Ing. Markus SCHMÖLZER
Vorsitzender
Österreichische
Sägeindustrie

Am Beginn des 4. Quartals ist die Auftragslage der heimischen Sägeindustrie nach wie vor auf einem guten Niveau, allerdings sind Auftragsrückgänge bereits seit Mitte des Sommers spürbar.

Die Sägeindustrie produziert bereits im Herbst deutlich weniger als noch in den Spitzenmonaten April bis Juli 2021 – auf marktkonformem Niveau. Hochrechnungen zufolge bewegt sich die Produktionssteigerung der Sägeindustrie heuer dennoch mit einigen Prozenten im Plus.

Weltweit sind stabile und positive Signale zu erkennen, wonach der Holzbau in den nächsten Jahren weiter verstärkt nachgefragt wird.

Auch die Rohstoffversorgung aus dem heimischen Forst hat über den Sommer erwartungsgemäß stark zugenommen. Jetzt ist es wichtig, vertragskonform anzuliefern und auch zu einer stabileren Marktlage und Normalität zu finden.



Papier- und Zellstoff

Dr. Kurt MAIER
Präsident Austropapier

Solide Produktionsaussichten

Die sehr positiven Rahmenbedingungen für die Holzverarbeitende Industrie treffen auch für Papier- und Zellstoffindustrie zu. Wir sehen insgesamt steigende Produktionszahlen und konstant gute Nachfrage in allen Sektoren. Erfreulicherweise konnte sich auch die Negativspirale der graphischen Papiere stabilisieren und mengenmäßig einen Aufwärtstrend erfahren.

Leider können vereinzelte Standorte derzeit aus technischen Gründen keine Vollproduktion garantieren. Sämtliche Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten sollten aber in absehbarer Zeit abgeschlossen sein. Die Holzversorgung (Hackgut sowie Rundholz) ist insofern als sehr zufriedenstellend einzustufen. Für das vierte und erste Quartal, ist aber von einem Mehrverbrauch an unseren Standorten auszugehen. An vielen Fabrikstandorten werden sinnvolle Investitionen in moderne Energieanlagen getätigt. Vor allem im Bereich Wasserkraft (Laakirchen, Pöls), in Photovoltaik (Laakirchen, Lenzing, Bruck a.d. Mur) und besonders in Ökoenergie aus Biobrennstoffen (Nettingsdorf, Bruck a.d. Mur, Gratkorn).*



Platte

Dr. Erfried TAURER
Sprecher
Österreichische
Plattenindustrie

Die Auftragslage der heimischen Plattenindustrie ist nach wie vor durchwegs sehr gut und stabil mit positiven Signalen, die bis weit in das nächste Jahr hinein reichen. Auch die Rohstoffversorgung mit Industrieholz ist entsprechend den Erwartungen und Planungen gut, die Übermenge an Sägenebenprodukten geht leicht zurück, liegt aber nach wie vor über dem Vorjahresniveau. Die Lager sind für die Jahreszeit optimal gefüllt, die Aufnahmefähigkeit ist praktisch ohne Einschränkungen, insbesondere für inländisches Faserholz, voll gegeben. Die Produktionskapazitäten sind bei ausgezeichneten Bedingungen völlig ausgelastet.

Abseits dieser durchwegs positiven wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Aussichten wird jedoch die mangelnde Verfügbarkeit von Leim/Melamin ein beherrschendes Thema, ebenso wie massive Energiepreissteigerungen bei Gas und Strom.

Ungeachtet dessen blickt die heimische Plattenindustrie zuversichtlich in die Zukunft und stellt damit für die Forstwirtschaft einen verlässlichen Abnahmepartner dar.



Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

Verknappungen des Erdgasangebotes und unterdurchschnittlicher Füllstand der Erdgasspeicher haben in der EU zu einer deutlichen Erhöhung der Großhandelspreise für Erdgas geführt, über Wechselwirkungen mit hoher Auslastung von Gaskraftwerken wurden auch die Strommarktpreise nach oben mitgezogen. Mehrere Analysten gehen davon aus, dass die Verknappung des Erdgasangebotes im direkten Zusammenhang mit dem Genehmigungsverfahren für die Nordstream-2-Gasleitung steht.

Am Energieholzmarkt hatten die Gas- und Strompreisverwerfungen bislang keine Wirkung. Die Lager der Biomasseheizwerke und Holzkraftwerke sind – auch auf Grund des hohen Nebenproduktangebotes der Sägewerke – sehr gut gefüllt. Mengen außerhalb bestehender Verträge konnten im 3. Quartal kaum abgesetzt werden. Eine Entspannung wird erst mit dem Beginn der Heizperiode erwartet. Sollte der Höhenflug der Gas- und Strompreise länger anhalten, kann es zu verstärkter Nachfrage nach Qualitätsbrennholz und Briketts für den Betrieb von Zusatzheizungen (Kachel- und Kaminöfen) kommen.

Berichte im Marktradar wurden mit Stichtag 28. September erstellt, werden im originalen Wortlaut übernommen und redaktionell nicht überarbeitet.

* Kommentare sind aus Platzgründen auf 1.000 Zeichen gekürzt, den vollständigen Marktbericht finden Sie unter www.waldverband.at/Holzmarkt.



Foto: Alexander Haidler

Die Umtriebszeit und der Klimawandel

Jeder Baum hat seinen eigenen optimalen Nutzungszeitpunkt.

Foto: Anna Schreiner

In der Forstwirtschaft arbeiten wir mit langen Produktionszeiträumen. Bis ein Baum oder ein Bestand im Zuge der Endnutzung geerntet wird vergehen oft 100 Jahre und mehr. Das bedeutet für die Bewirtschafter*innen eine hohe Kapitalbindung für einen langen Zeitraum in Form des stockenden Holzvorrates.

DI HARALD HEBENSTREIT

Aufgrund der sich ändernden klimatischen Rahmenbedingungen ist der Holzvorrat, je nach Standort, einem mehr oder weniger hohen Risiko ausgesetzt von Schadereignissen betroffen zu werden. Mit diesem Aspekt muss man sich bei der Bewirtschaftung der Forstflächen zwangsweise auseinandersetzen.

Welche Parameter die Umtriebszeit beeinflussen, bzw. wie der Bewirtschafter*innen diesen Produktionszeitraum beeinflussen können, ist im folgenden Beitrag dargestellt.

Was bedeutet Umtriebszeit?

Die durchschnittliche, planmäßige Produktionsdauer zwischen der Begründung (Pflanzung oder Naturverjüngung) und der geplanten Endnutzung von ganzen Betriebsklassen bzw. Beständen wird als Umtriebszeit bzw.

Nutzungszeitraum bezeichnet. Im Altersklassenwald stellt die Umtriebszeit traditionell die zentrale Größe für Planung und Wirtschaftlichkeit dar. In ungleichaltrigen Bestandesstrukturen spielt die Umtriebszeit eine weniger entscheidende Rolle, da hier bei Einzelstammentnahmen der definierte Zieldurchmesser über die Nutzung entscheidet.

Wovon hängt die Umtriebszeit ab?

Dieser Zeitraum ist von den Baumarten, deren Leistungspotenzial am stockenden Standort und der Zielsetzung sowie den gesetzten Maßnahmen des Bewirtschafters abhängig.

Die ökonomische Umtriebszeit ist jene, bei der die maximale Waldrente lukriert wird. Diese ist durch den Mengenertrag der einzelnen Sortimente, deren Preisrelation sowie den jeweiligen Kosten für die Holzernte, Waldbau und

Verwaltung bestimmt. Dies ist nicht gleichzusetzen mit jenem Zeitpunkt, an dem der Bestand die höchste Massenleistung erbringt. Wenn beispielsweise hohe Massenerträge minderer Qualität erzeugt werden ist dies wenig zielführend.

Arbeiten mit Risiko

Der Produktionszeitraum bzw. das Alter eines Baumes zum Erntezeitpunkt und das Risiko von Schadereignissen betroffen zu sein stehen in enger Korrelation. Das heißt, dass der Produktionszeitraum bis zum Erreichen eines gewünschten Zieldurchmessers nicht nur bedeutend für die Wirtschaftlichkeit eines Waldbestandes oder Einzelbaumes ist, sondern auch einen starken Einfluss auf die Gefahr von Schäden durch abiotische und biotische Schäden hat.

Beispielsweise stellt die im Alter zunehmende Baumhöhe, die wichtigste Größe zur Erklärung von



Die bereits flächig vorhandene Verjüngung wird durch das zu späte Abräumen des Endbestandes stark geschädigt. Fotos (2): LK NÖ Umtriebszeitverkürzung senkt das Betriebsrisiko.

Sturmschäden dar. Gleichzeitig erhöht sich mit zunehmendem Alter der Vorrat eines Bestandes bzw. das Volumen eines Einzelbaumes.

Damit steigt im Kalamitätsfall die Schadholzmengende. Dies führt unweigerlich auch zu hohen finanziellen Einbußen bei Schadereignissen. Im Kalamitätsfall werden die beim Erreichen der Umtriebszeit unterstellten Abtriebswerte der Bestände bei Weitem nicht erwirtschaftet. Je nach Abtriebsalter und Schadereignis fallen die dabei geernteten, verkaufsfähigen Holzmengen geringer aus und weisen durchwegs schlechtere Qualitäten auf.

Bei der Wahl der Umtriebszeit ist daher neben den bestandsspezifischen Aspekten (Vorratsentwicklung, Sortimentsverteilung...) auch besonders der Einfluss auf die Anfälligkeit von Waldbeständen gegenüber Kalamitäten ins Treffen zu führen.

Auf gefährdeten Standorten können Überlegungen hinsichtlich der

Verkürzung von Umtriebszeiten sinnvoll sein.

Die Senkung der Produktionszeit ist aber nicht die einzige Maßnahme zur Risikoabsenkung in der Forstwirtschaft. So sind die Baumartenwahl, Pflege und viele weitere waldbauliche Maßnahmen mit zu bedenken.

Wie kann man die Umtriebszeit eines Bestandes verringern?

Die Wahl von geringeren Zieldurchmessern einerseits und eine veränderte Bestandesbehandlung andererseits kann die Umtriebszeit verkürzen.

Je nachdem wie alt bzw. wie stark der einzelne Bestand ist und wie anfällig der Standort auf Kalamitätsereignisse erscheint, bietet sich eine Kombination von angepassten, geringeren Zieldurchmessern und einer zügigen Dimensionierung der Bestände an.

Schneller zu starken Durchmessern: Wie geht das?

Für junge Fichtenbestände auf guten Standorten haben sich hierfür folgende Maßnahmen als erfolgsversprechend gezeigt:

- Frühzeitige Stammzahlreduktionen bzw. Aufforstung mit niedriger Pflanzzahl
- Ein kräftiger Erstdurchforstungseingriff ab zehn Meter Oberhöhe
- Hiebsruhe ab 25 m Oberhöhe damit das Kronendach geschlossen bleibt
- Bestandesränder möglichst geschlossen halten um die Verdunstung gering zu halten und Wind keine Angriffsfront zu bieten.

Bei labilen Nadelholzbeständen ist eine Verkürzung der Umtriebszeit eine Möglichkeit der Risikominimierung, um hier forstlich tatsächlich aktiv eingreifen zu können, anstatt laufend auf Kalamitäten reagieren zu müssen.

Hinzu kommt, dass durch kürzere Umtriebszeiten auch die Einbringung weiterer Baumarten in kürzerer Zeit ermöglicht wird, was im Hinblick auf die Dynamik des Klimawandels einen nicht zu verachtenden Vorteil darstellt.

Was passiert, wenn man mit der Nutzung zu lang zuwartet?

Überaltete Nadelholzbestände weisen meist einen höheren Starkholzanteil auf. Diese Sortimente sind am Markt oft



Mit der Durchforstung die Umtriebszeit verkürzen

Mit zunehmendem Alter nimmt der Pflanzbedarf der Bäume zu. Kronen rücken näher aneinander und die Bäume konkurrieren um Licht, Wasser und Nährstoffe. Dieser Wettbewerb verlangsamt das Wachstum. Mit der Durchforstung werden möglichst gute Wuchsbedingungen geschaffen. Damit werden rascher gewünschte Durchmesser erreicht und damit die Umtriebszeit verkürzt.

In der Broschüre „Durchforstung in Laub- und Nadelwaldbeständen“ finden Sie wertvolle Hinweise wie auch in Ihrem Wald die Umtriebszeit verkürzt und somit das Risiko verringert werden kann. Die Broschüre steht unter www.lko.at/forst kostenlos zur Verfügung.

schwierig abzusetzen. Mittelstarkes Nadelstammholz normaler Bauholzqualität wird im Gegensatz stark nachgefragt, während stärkere Dimensionen normaler Qualität oft nur mit einem Preisabschlag vermarktet werden können. Diese Bestände verlieren somit an Wert. Ein Nutzungsverzicht ist in dieser Phase kontraproduktiv, da er zur Entwertung des angesparten Holzkapitals führt und auch waldbaulich nicht erforderlich ist.

„Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu lassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert.“

(Albert Einstein)



Bäume am Wurzelteller richtig aufarbeiten

Waldeigentümer*innen haften für aus Windwurfflächen abrollende oder abstürzende Wurzelteller nur dann, wenn die Aufarbeitung des Windwurfs nicht dem Stand der Technik entsprechend durchgeführt wurde. Der genauen Kenntnis und Beachtung des Stands der Technik kommt daher nicht nur im Schadensfall größte Bedeutung zu.



Sicherung gegen das Kippen des Wurzeltellers bei der Aufarbeitung mittels Seilwinde.

DIE Aufarbeitung von Windwürfen birgt grundsätzlich ein hohes Gefahrenpotenzial. Unübersichtliche Situationen, gespannte Stämme und herabstürzende Kronenteile erfordern eine sorgfältige Abschätzung der Arbeitssituation. Im Steilgelände ist dazu noch gegen das Abrollen von Steinen, Stämmen, Blochen und Wurzeltellern vorzusorgen.

Darüber hinaus stellt sich auch die Frage, wie eine Fläche bearbeitet werden muss, um sicher gehen zu können, dass auch Jahre nach der Aufarbeitung die Gefahr durch abrollende oder abstürzende Wurzelteller möglichst gering bleibt.

Ein infolge eines Windwurfs aufgestellter Wurzelteller kann entweder zurück- oder vorhängen. Bei vorhängenden Wurzeltellern ist entscheidend, ob geländebedingt der Einsatz einer Seilwinde möglich ist.

Wurzelteller hängt zurück

Das ist der einfachste Fall. Beim Abstocken des Erdbloches vom Wurzelteller kippt der Wurzelteller von selbst mehr

oder weniger in seine ursprüngliche Lage zurück. Er liegt dann jedenfalls am ursprünglichen Baumstandort und zeigt dadurch auch nach Verwitterung und Zersetzung der Wurzeln keine Tendenz zum Abrollen. Durch das Abstocken ist zudem nicht nur das Gewicht reduziert, sondern auch das Erdbloch zur Gänze verwertbar.

Wurzelteller hängt vor – Einsatz einer Seilwinde möglich

In diesem Fall wird der Baum grundsätzlich vom Wipfel in Richtung Wurzelteller aufgearbeitet, das Erdbloch und je nach Geländesteilheit möglicherweise auch das zweite Bloch werden vorerst noch nicht abgetrennt. Der Wurzelteller mit dem verbleibenden Stamm wird mit einer Seilwinde aufgestellt, der verbleibende Stamm wird anschließend als „Stämme“ gefällt (Achtung – niedriger Schwerpunkt – besondere Fälltechnik). Durch das Aufstellen des Wurzeltellers und das kurze Abstocken wird ein ähnliches Ergebnis erreicht wie im ersten Fall

– geringeres Gewicht, Erdbloch verwertbar und Lage des Wurzeltellers mehr oder weniger in seiner ursprünglichen Position, wie vor dem Windwurf.

Wurzelteller hängt vor – Einsatz einer Seilwinde nicht möglich

Wirklich kritisch wird es, wenn auf Grund der Geländeverhältnisse der Einsatz von Seilwinden und Zugeräten bei der Aufarbeitung nicht möglich ist. Dann kann nämlich der Wurzelteller nicht in seine ursprüngliche Lage zurückgekippt werden.

In diesem Fall ist aus Gründen der Arbeitssicherheit ein ausreichend langer Stammabschnitt am Wurzelteller zu belassen, um einerseits die Motorsägenführerin/den Motorsägenführer bei der Durchführung des Trennschnittes nicht durch den herunterklappenden Wurzelteller zu gefährden und andererseits das Abrollen des verbleibenden Wurzeltellers zu verhindern.

Folgende Faustregel kann hier angewendet werden: Die Länge des verbleibenden Stammstückes sollte mindestens der Höhe des Wurzeltellers entsprechen, kann aber auch deutlich darüber liegen – je steiler und rutschgefährdender der Hang, desto länger das Stammstück. Es kann sogar so weit kommen, dass aus Sicherheitsgründen der Baum gar nicht aufgearbeitet wird. Hier greift der Grundsatz: Sicherheit vor Holzverlust!

In Zusammenhang mit der Sicherung z. B. unter der Windwurffläche verlaufender Wege können darüber hinaus

Info

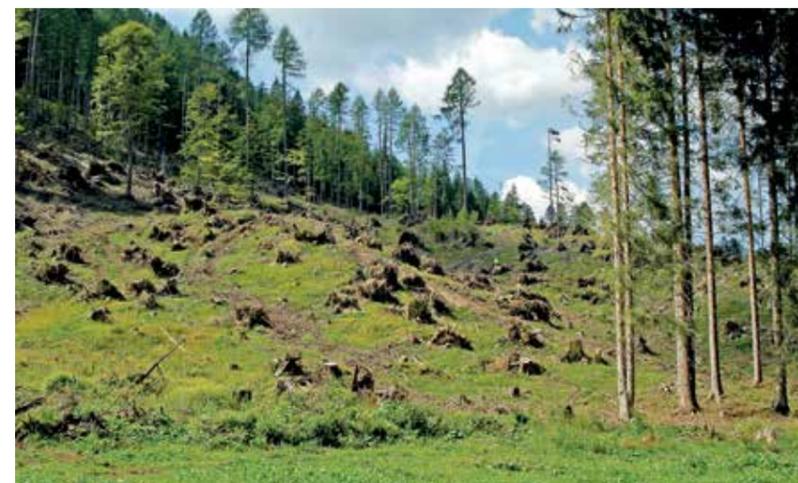
Die Grundsätze richtiger Arbeitstechnik und Aufarbeitung in verschiedenen Gefahrensituationen sind in einem Merkblatt zur Windwurfaufarbeitung (Hader/Mühlegger/Sperrer, 2008) der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen übersichtlich zusammengefasst (<https://www.fasttraunkirchen.at/images/pdf/Sturmholzaufarbeitung.pdf>)

Achtung!

Jeder Baum ist ein Einzelfall – schlussendlich wird es immer eine Sachverständigenfrage sein, ob der belassene Stammabschnitt nun dem Stand der Technik entsprechend lang genug war oder etwa doch vorzusehen war, dass es nicht ausreicht. Wie gesagt: Sicherheit vor Holzverlust! Im Zweifelsfall ist ein längeres Stammstück zu belassen.

technische Maßnahmen wie Seilsicherungen, weitere Querfällungen, usw. notwendig werden. Solange jedoch die Aufarbeitung dem Stand der Technik entsprechend erfolgte, ist dafür nicht der Waldeigentümer, sondern vielmehr der Halter eines solchen Weges zuständig.

*DI Florian Hader,
Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen
DI Mag. Peter Herbst,
Forstsachverständiger und Jurist, Villach*



Bereits bei der Aufarbeitung muss die Gefahr abrollender oder abstürzender Wurzelteller, auch Jahre nach Windwürfen, berücksichtigt werden.

Foto: M. Wöhrle



Schadholz - Sicheres Aufarbeiten

Das Aufarbeiten von Schadholz birgt viele individuelle Gefahren in sich. Es ist daher besonders wichtig, dass man die Gefahrensituationen erkennt und dann die erforderlichen Maßnahmen für ein sicheres Aufarbeiten trifft. Im Infoblatt „Schadholz“ der SVS, das auf der Internetseite der SVS kostenlos zur Verfügung steht, wird auf die wichtigsten Sicherheitsaspekte hingewiesen.



Sicheres Arbeiten im Wald – Wissenswertes für die Waldarbeit

Dieser Folder informiert über grundlegende Sicherheitsaspekte bei der Waldarbeit und weist auf mögliche Gefahren hin. Keinesfalls ersetzt er jedoch die praktische Aus- und Weiterbildung. Diesen und weitere Folder finden Sie unter der Internetseite www.waldverband.at.



www.waldwissen.net

waldwissen.net ist eine Informations- und Kommunikationsplattform für die forstliche Praxis und Wissenschaft. Die Internetseite wird von forstlichen Fachleuten für forstliche Fachleute betreut und stellt aktuelle, qualitätsgesicherte Fachinformationen zu Wald, Mensch und Forstwirtschaft zur Verfügung.



Haftung für aus Windwurf- flächen rollende Wurzelteller

So abgestockte Wurzelteller rollen weit.

Foto: P. Herbst

Ein Waldeigentümer haftet für aus Windwurfflächen abrollende oder abstürzende Wurzelteller nur dann, wenn die Aufarbeitung des Windwurfs nicht dem Stand der Technik entsprechend durchgeführt wurde. Die Haftung besteht zudem nur, wenn die Aufarbeitung dem Waldeigentümer überhaupt zumutbar ist. Für aus dem Abrollen oder Abstürzen der Wurzelteller entstehende Schäden auf einer darunterliegenden Straße ist der Wegehalter verantwortlich, sofern die Aufarbeitung durch den Waldeigentümer ordnungsgemäß durchgeführt wurde. Aus Sicht des Eigentümers einer solchen Windwurffläche ist für die Dauer der Gefährdung ein Antrag auf Bannlegung der Windwurffläche zu empfehlen.

TIEFDRUCKKOMPLEXE, die im Bereich ihrer Frontalzone über Orkanstärke hinausgehende Windstärken erreichen, sind nicht erst seit „Yves“ im Dezember 2017 oder „Vaia“ im Oktober 2018 ein bestimmender Aspekt der Waldbewirtschaftung in weiten Teilen Österreichs.

Neben allen anderen unerwünschten Auswirkungen führen solche Elementarereignisse auch zu großflächigen Windwürfen. Zu allen betriebswirtschaftlichen wie auch waldbaulichen Nachteilen kommt für die betroffenen Waldeigentümer dann auch noch die Haftungsfrage. Während nun die Windwurfflächen selbst relativ gut sperr- und absicherbar sind, kommt es immer wieder zu Schäden durch aufgestellte Wurzelteller, die

nach oder während Windwurfaufarbeitungen aus der Schadfläche hinaus abrollen, abrutschen oder abstürzen.

Davon sind natürlich nur entsprechend steile Flächen betroffen. Die vom Sturm tief „Vaia“ in Kärnten und Osttirol geworfene Waldfläche etwa weist auf 59 % der Schadflächen (somit auf 2.500 ha) eine Hangneigung von mehr als 30 Grad auf. Mit dieser Geländesteilheit korrespondiert auch jene Hangneigung, die für das Abrollen und Stürzen durch Windwurf aufgestellter Wurzelteller als kritisch angenommen wird. Bei derartigen Hangneigungen liegen dann auch die Voraussetzungen für die Qualifikation als Schutzwald vor. Solche Wälder sind, auch wenn der Schutzwaldcharakter nicht bescheidmäßig festgestellt worden

ist, als Standortschutzwälder zu betrachten und zu behandeln. Zudem liegen etwa in Osttirol 61 % der „Vaia“-Schadflächen im Objektschutzwald.

Wer ist nun dafür verantwortlich, wenn nach oder während der Aufarbeitung eines Windwurfs ein aufgestellter Wurzelteller etwa auf eine darunterliegende Straße abrollt oder abstürzt und dort einen Schaden verursacht?

Stand der Technik und Fahrlässigkeit

Grundsätzlich haftet der Waldeigentümer für aus seinem Wald abrollende oder abstürzende Wurzelteller nach oder während der Windwurfaufarbeitungen nur dann, wenn die Aufarbeitung des

Windwurfs zumindest auffallend sorglos nicht dem Stand der Technik entsprechend durchgeführt wurde, also bei grob fahrlässigem oder vorsätzlichem Verhalten. Auf ordnungsgemäß gesperrten Flächen wird überdies nur bei Vorsatz gehaftet.

Grobe Fahrlässigkeit liegt vor, wenn eine außergewöhnliche und auffallende Vernachlässigung einer Sorgfaltspflicht besteht und der Eintritt des Schadens als geradezu wahrscheinlich anzunehmen ist. Leichte Fahrlässigkeit liegt hingegen immer dann vor, wenn dem Schädiger eine Sorgfaltswidrigkeit unterläuft, die auch einer sorgfältigen Vergleichsperson passieren kann.

Wird nun grob fahrlässiges oder vorsätzliches Verhalten vermutet, so hat im Zusammenhang mit Schäden durch abrollende oder abstürzende Wurzelteller der Geschädigte das Verschulden des Schädigers zu beweisen. Es kommt hier zu keiner Beweislastumkehr. Anders als bei umstürzenden Bäumen kommt es hier nämlich nicht zur analogen Anwendung der Bauwerkhaftung. Bestehen hinsichtlich der konkreten Windwurfaufarbeitung jedoch vertragliche Beziehungen zwischen Schädiger und Geschädigtem, so ist die jeweilige vertragliche Haftung einschlägig, es kommt also auf die Vereinbarung zwischen Schädiger und Geschädigtem an. Das wäre etwa der Fall, wenn ein Schlägerungsunternehmer bei der Aufarbeitung der Windwürfe die Wurzstöcke – anders als vereinbart oder als es der Sachkunde entspricht – zu kurz abgelängt hätte.

Höhere Gewalt

Windwurfereignisse sind grundsätzlich als „höhere Gewalt“ einzustufen. Sofern keine vertraglichen oder gesetzlichen Pflichten bestehen, ergibt sich für den Waldeigentümer in Fällen von höherer Gewalt auch keine Haftung. Solche gesetzlichen Pflichten sind zum Beispiel die forstrechtlichen Bestimmungen über die Bannlegung, deren Zweck es ja gerade ist, Dritte gegen Naturereignisse zu schützen, indem sie den Waldeigentümer dazu verpflichten, seinen Wald auf eine bestimmte Art und Weise zu bewirtschaften. Wird allerdings die Gefahrenlage durch den Waldeigentümer selbst geschaffen oder das Schadenrisiko durch sein Zutun maßgeblich erhöht



Aufgearbeitete Windwurffläche oberhalb einer Straße.

Foto: M. Granitzer

(wenn etwa zu kurze Stockabschnitte belassen werden), kann sich für ihn trotz höherer Gewalt eine Haftung ergeben.

Mangelhafter Zustand und Zumutbarkeit

Die Grundsätze der Wegehalterhaftung gelten gleichermaßen für die Beurteilung der Frage, welche Maßnahmen der Waldeigentümer zur Abwehr von Gefahren aus dem „danebenliegenden Wald“ zu treffen hat. Gehaftet wird daher für den mangelhaften Zustand des Weges oder der Windwurffläche.

Die Mangelhaftigkeit einer aufgearbeiteten Windwurffläche bestimmt sich zunächst danach, wie weit die Aufarbeitung

dem Stand der Technik entsprechend durchgeführt wurde. Kommt es hier zu Versäumnissen, ist zu prüfen, ob die Vermeidung dieser Mangelhaftigkeit aufgrund der örtlichen Verhältnisse angemessen und zumutbar gewesen wäre.

Die Zumutbarkeit bestimmt sich danach, was nach allgemeinen und billigen Grundsätzen vom Halter erwartet werden kann. Es kommt auch darauf an, ob vom Waldeigentümer unter Berücksichtigung seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit die Aufarbeitung und Absicherung einer Windwurffläche überhaupt erwartet werden kann. Zu diesen allgemeinen Haftungsgrundsätzen kommen die Bestimmungen des Forstgesetzes: Zur Aufarbeitung nur mit hohem



Erforderlichenfalls sind verwertbare Stammstücke als Sicherung zu belassen.

Foto: M. Granitzer



Windwurffläche des Sturmtiefs „Vaia“ im Wangenitzental.

Foto: P. Herbst

Aufwand absicherbarer Windwurfflächen ist der Waldeigentümer in einem (reinen) Standortschutzwald nur insoweit verpflichtet, als die Kosten dieser Maßnahmen aus den Erträgen von Fällungen in diesem Standortschutzwald gedeckt werden können, während in einem Objektschutzwald die Kosten dieser Maßnahmen durch öffentliche Mittel oder Zahlungen durch Begünstigte gedeckt sein müssen. Wird die Schadholzaufarbeitungs-Anordnung durch Forstschutz-Vorschreibungen begründet, müssen die vorgeschriebenen Maßnahmen wiederum für den Waldeigentümer zumutbar sein. Lehre und Rechtsprechung stimmen zudem überein, dass im Gebirge grundsätzlich keine vollständige Gefährlosigkeit möglich ist und bestimmte Restrisiken nicht völlig vermeidbar sind.

Darunterliegende Straße und deren Wegehalter

Die Verkehrssicherungspflicht des Wegehalters betrifft auch Gefahrenquellen im räumlichen Umfeld des Weges, sofern dies zumutbar ist. Der Halter einer Straße haftet daher für Schäden, die durch das Abrollen oder Abstürzen von Wurzelstücken aus einer Windwurffläche auf der darunter liegenden Straße entstehen, sofern diese darauf zurückzuführen sind, dass ein Waldeigentümer auf einer Windwurffläche die Aufarbeitung dem Stand der Technik entsprechend durchgeführt hat und dabei aufrecht stehende

oder überhängende Wurzelstücker belassen musste. Wenn die Gefährdung für jedermann leicht erkennbar ist, können zudem die Verkehrssicherungspflichten des Wegehalters gemindert sein oder ganz entfallen, was jedoch bei Wurzelstücken, die nach Windwurfaufarbeitungen auch über größere Distanzen auf eine weiter unten verlaufende Straße abrollen können, nicht notwendigerweise der Fall sein wird.

Ingerenzprinzip und Immissionen

Das Ingerenzprinzip besagt, dass jeder, der eine Gefahrenquelle schafft oder bestehen lässt, die notwendigen Vorkehrungen zur Abwendung der daraus drohenden Gefahren zu treffen hat. Es dürfen für diese Vorkehrungen aber keine übertriebenen Anforderungen gestellt werden, vor allem in jenen Fällen, in denen sich jeder selbst schützen kann, weil die Gefahr leicht erkennbar ist. Die allgemeine Haftungsbeziehung des § 176 Abs 2 ForstG steht einer Haftung nach dem Ingerenzprinzip nicht entgegen. Zusammenfassend kann aber gesagt werden, dass eine Haftung nach dem Ingerenzprinzip sich auch bei abrollenden und abstürzenden Wurzelstücken nach Windwurfaufarbeitung erst bei zumindest grober Fahrlässigkeit ergeben kann, wenn also dem Stand der Technik nicht entsprochen wurde. Dasselbe gilt übrigens, wenn sich die Ausgleichsansprüche des Geschädigten auf von einem

Info

Wer ist dafür verantwortlich, wenn nach oder während der Aufarbeitung eines Windwurfs ein aufgestellter Wurzelstücker auf eine darunterliegende Straße abrollt oder abstürzt und dort einen Schaden verursacht? Hierbei handelt es sich um eine Frage, die zwar für tausende österreichische Waldbewirtschafter existenzbedrohend ist, die bisher aber noch nicht umfassend geklärt wurde. Der Waldverband Kärnten hat es als seine Aufgabe gesehen, diese Unklarheiten zu beseitigen und seinen durch großflächige Windwurfschäden schwer getroffenen Mitgliedern durch ein Rechtsgutachten zumindest diese Sorgen zu nehmen.

Wald ausgehende Immissionen gründen. Solche Einwirkungen müssten zudem das nach den örtlichen Verhältnissen gewöhnliche Maß überschreiten und die ortsübliche Benutzung des Grundstückes wesentlich beeinträchtigen.

Bannlegung der Windwurffläche

Es schaut also gut aus für den Eigentümer einer Windwurffläche, aus der Wurzelstücker auf eine darunterliegende Straße abrollen oder abstürzen könnten – so lange er sicher sein kann, dass die Aufarbeitung strikt dem Stand der Technik entsprechend erfolgt ist. Weil man sich bei so komplexen Aufgabenstellungen jedoch nie ganz sicher sein kann und die aus Fehlern entstehenden Haftungsfolgen immens sein können, empfiehlt sich als rechtliche Absicherung ein Antrag auf Bannlegung der Windwurffläche für die Dauer der Gefährdung. Die Bannlegung ist nämlich das im Forstgesetz vorgesehene Mittel zur Gefahrenabwehr, durch welche auch der gesetzlichen Pflicht zur Schadensabwehr entsprochen wird. Die Kosten der von der Behörde zur Bannwaldbewirtschaftung vorgeschriebenen Maßnahmen kann der Waldeigentümer übrigens auf den Halter der darunterliegenden, begünstigten Straße überwälzen.

DI Mag. Peter Herbst, Forstsachverständiger und Jurist, Villach – www.waldrecht.at
Mag. Fabian Herbst, DLA Piper Weiss-Tessbach Rechtsanwälte GmbH in Wien



In den Baumkronen bei der Saatguternte.

Fotos (3): Jachs-Kastler/BFZ

Ich stehe täglich meine „Frau“!

MAG. ROLAND HINTERBERGER

Die sympathische 34-jährige ist sich sicher: „Eigentlich gebührt jeder Frau in der Land- und Forstwirtschaft eine Auszeichnung! Die Forstwirtschaft ist ein von Männern dominierter Betriebszweig in dem ich tagtäglich meine „Frau“ stehe, sowohl am eigenen Betrieb als auch bei meiner Tätigkeit als Obfrau der bäuerlichen Forstpflanzenzüchter.“



DI Viktoria Jachs-Kastler - Obfrau des BFZ Grünbach.

Der 34 Hektar große Betrieb von DI Viktoria Jachs-Kastler liegt im Norden des Bezirkes Freistadt in der Ortschaft Edlbruck, nahe der tschechischen Grenze. Auf 10,5 Hektar betreibt die neue Obfrau der bäuerlichen Forstpflanzenzüchter (kurz: BFZ) gemeinsam mit ihrem Ehemann Martin die eigene Forstbaumschule Jachs. Auch die neun Hektar Wald werden in Eigenregie bewirtschaftet. Im Jahr 2016, im Alter von 28 Jahren, hat die studierte Landschaftsarchitektin (Masterstudium Landschaftsarchitektur und Planung an der Boku/Wien) den elterlichen Betrieb übernommen. Schnell war klar, dass der Betrieb nur im Vollerwerb gut geführt werden kann. Seit dem Jahr 2017 widmen sich Viktoria und Martin Vollzeit – bereits in der dritten Generation – ihrem Betrieb. In den vergangenen Jahren wurde der Betrieb laufend weiterentwickelt, modernisiert und auch neu strukturiert. Durch die Errichtung eines Bohrbrunnens samt Bewässerungsanlage und die Anschaffung von verschiedenen Spezialmaschinen konnte die Qualität der Forstpflanzen und die Effizienz am Betrieb nochmals gehoben werden. Darüber hinaus wurde auch die Sortimentspalette der Baumarten erweitert.



DI Viktoria Jachs-Kastler in der eigenen Forstbaumschule.

Das Credo von DI Viktoria Jachs-Kastler lautet: „Am Puls der Zeit arbeiten, aber unsere Wurzeln nicht vergessen“.

Seit 2017 ist Viktoria auch im Vorstand des Vereins BFZ tätig. Im Jahr 2020 wurde sie zur neuen Obfrau der bäuerlichen Forstpflanzenzüchter gewählt. „Bei meiner Tätigkeit als Obfrau ist es mir neben dem Bestreben, den Verein bestmöglich weiterzuentwickeln und zu modernisieren, auch ein besonderes Anliegen, die Arbeit und die Verdienste der Frauen im Forstbereich sichtbar zu machen, um somit auch anderen Frauen Mut zu machen, den Weg in die Forstwirtschaft zu finden“, erläutert die neue Obfrau.

Neben der Forstbaumschule ist die Produktion von qualitativ hochwertigem Forstsaatgut ein weiteres spannendes Standbein des Betriebes. Viktoria und ihr Mann ernten das Saatgut am stehenden Baum selbst und bereiten das kostbare Saatgut (dieser Vorgang wird auch als „Klengen“ bezeichnet) mit viel Fachwissen und Fingerspitzengefühl in der hauseigenen Klengen selbst auf. „Eine Leidenschaft, die zwar sehr gefährlich ist, aber auch viel Spaß macht“, erzählt uns Viktoria schmunzelnd.

Abschließend möchten wir uns bei DI Viktoria Jachs-Kastler auf diesem Wege für das interessante Interview und die spannenden Einblicke herzlich bedanken und ihr für die Zukunft viel Erfolg und Freude auf ihrem Weg in der Forstwirtschaft wünschen.



AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN
Cranab
LINDHAM 2 • A-4111 WALDING • TEL. & FAX: 07234 / 84 897
MOBIL +43 (0) 664 / 65 77 541 • www.forstmaschinen.co.at



Erzähle Deine Geschichte vom Wald

Hast Du Lust, Deine Waldeschichte(n) mit uns zu teilen? Alle Informationen und die Waldgeschichten-App stehen unter www.waldgeschichten.com kostenlos zum Download bereit. Die Waldgeschichten-App ist auch im App Store und im Google Play Store verfügbar.



Perspektive Landwirtschaft

Die Plattform mit Perspektive für außerfamiliäre Hofnachfolge, Kooperation & Einstieg in die Landwirtschaft. Der Verein Perspektive Landwirtschaft setzt sich für eine zukunftsfähige, vielfältige und ökologisch verträgliche Landwirtschaft ein. Dafür brauchen wir mehr und nicht weniger Bäuerinnen und Bauern. Sie suchen eine Hofnachfolge, Kooperationspartner oder Bewirtschafter*innen? Sie suchen einen Betrieb für den Einstieg in die Landwirtschaft? Wir schaffen Räume der Begnung mit der Hofbörse und einem bundesweiten Veranstaltungsangebot - für Information, Kennenlernen und Erfahrungsaustausch zum Thema.
www.perspektive-landwirtschaft.at



Farminar „Seilwinde – sichere Anwendung“

Das Farminar gibt einen Überblick über die sichere Anwendung von Seilwinden im Wald. Nichts erleichtert die Holzernte mehr, als einwandfrei funktionierende Maschinen, Hilfsmittel und entsprechendes Knowhow.

In Österreich zählt die Seilwinde zu den „Standardgeräten“ für die Holzernte und Holzbringung. Sowohl bei der Anschaffung als auch beim Einsatz sollten jedoch einige wichtige Punkte berücksichtigt werden. Dazu zählen z. B. ob die die Winde zum vorhandenen Traktor und zur Holzmenge passt, intuitive Bedienung und verlässliche Sicherheitseinrichtungen, rationelles und sicheres Arbeiten, Vermeidung von Schäden an Holz und Bestand.

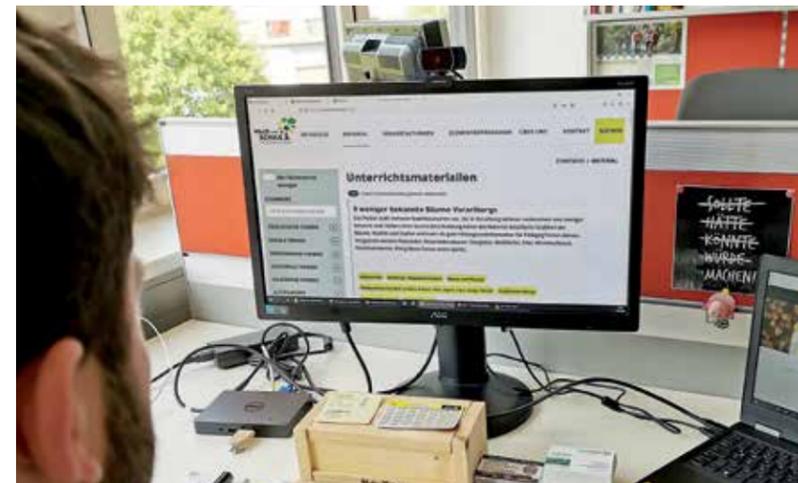
Diese und weitere wichtige Themen werden im Rahmen des Farminars „Seilwinde – sichere



Foto: BFW FAST Ossiach

Anwendung“ am 3. Dezember 2021 von 10.30 bis 11.30 Uhr von Forsttechnikexperten der forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen behandelt. Das Farminar wird im Rahmen des LE-Projektes „Wald im Klimawandel“ des Waldverband Österreich finanziert und kann den Teilnehmer*innen kostenlos angeboten werden. Anmeldung bis 25. November 2021

Termin: Freitag, 3. Dezember 2021, von 10.30 bis ca. 11.30 Uhr



Unterrichtsmaterialien für jede Schulstufe auf www.waldtrifftschule.at.

Foto: M. Kern

Unterrichtsmaterialien Wald trifft Schule

„WALD trifft SCHULE“ ist eine in Österreich einzigartige Kooperation aus Akteur*innen der Bereiche Wald und Bildung. Auf der Internetplattform www.waldtrifftschule.at finden Lehrer*innen jeder Schulstufe eine vielfältige Auswahl qualitätsgesicherter Unterrichtsmaterialien bis hin zu ganzen geplanten Unterrichtseinheiten rund um die Themen Wald & Holz.



Pädagog*innen, die die Unterlagen auf Qualität und Richtigkeit prüfen. Hier finden Sie garantiert die richtigen Materialien und Unterlagen für den Unterricht.

Nutzen Sie die Möglichkeit und machen Sie auch Lehrer*innen in Ihrem Bekanntenkreis auf die umfangreiche qualitätsgesicherte Methoden- und Materialiensammlung zum Thema Wald und Forst aufmerksam. Wer kann besser über Wald & Holz informieren als die Forstbranche selbst?

Kontakt

Valerie Findeis (BSc)
Land&Forst Betriebe Österreich
Schaufleggasse 6/5, 1010 Wien
Tel.: +43-1-5330227-22
E-Mail: findeis@landforstbetriebe.at
www.waldtrifftschule.at

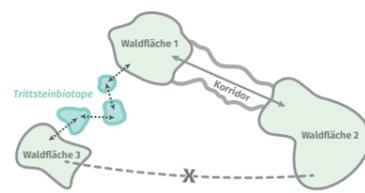
Trittsteinbiotope verbinden Lebensräume

KÜNFTIG können interessierte Waldbesitzer*innen bestimmte Bereiche in ihren Wäldern als Trittsteinbiotope melden. Die kleinen Flächen verbinden und vernetzen kleine Waldstücke zu größeren zusammenhängenden Lebensräumen und dienen vielen Arten wie Säugtieren, Insekten, Moosen und Flechten zur Ausbreitung, Besiedelung oder als Fortpflanzungs- bzw. Ruhestätte. Trittsteinbiotope sind somit auch Ausgangspunkt oder Zwischenstation zur Vernetzung ansonsten isolierter Lebensräume und ermöglichen die Ausbreitung von Arten mit einer begrenzten Reichweite.

Das Projekt ConnectForBio (Connect Forest Biodiversity) des Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) in Kooperation mit BIOSA Biosphäre Austria zielt auf die Erhaltung und Förderung von Lebensraum-Vernetzung ab.

Gesucht werden Flächen mit einer Größe von 0,5 – 1,5 ha in allen Bundesländern mit folgenden Eigenschaften:

- Habitatbaumgruppen



Nicht nur Trittsteinbiotope, sondern auch Wanderkorridore können einen positiven Beitrag zur Vernetzung von Habitaten leisten.



- Hohes Totholzaufkommen
- Sukzessionsflächen nach Borkenkäfer
- Auwald mit Eschen

Ab Dezember sind Flächenmeldungen unter www.trittsteinbiotope.at möglich. Die Trittsteinbiotope werden vom Projektteam des BFW gemeinsam mit den Waldeigentümer*innen eingerichtet. Im Rahmen der vertraglich geregelten zehn Jahre dauernden Außernutzungstellung dürfen anschließend jagdliche bzw. gesetzlich angeordnete Maßnahmen durchgeführt werden.



AKTION 
Nordchain Forst- und Schneeketten

INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at



Faustzahlen für die Kleinwaldbewirtschaftung

Für eine erfolgreiche Waldbewirtschaftung ist es sehr hilfreich, Waldflächen und diverse Arbeiten mit aussagekräftigen Zahlen beschreiben zu können. In diesem Handbuch werden die wichtigsten forstlichen Faustzahlen und deren Anwendbarkeit angeführt. Diese sollen bei der Erhebung der Waldbestände und der Gestaltung von Arbeitseinsätzen helfen. Selbstverständlich wird auch auf deren Herleitung mit einfachen Hilfsmitteln eingegangen. Das Büchlein ist in Kooperation mit der forstlichen Bildungseinrichtung am Waldcampus entstanden und wird künftig in den dortigen Kursen und Lehrgängen zum Einsatz kommen. Das Buch kann über den BFW Webshop für 12 € erworben werden. (62 Seiten, ISBN 978-3-903258-26-6, Autoren: DI Stefan Heuberger BEd, DI Paul Prenner BEd)

MARKIERSTÄBE
aus Fiberglas 200 Stk.
in blau, gelb & orange
€ 127,50


Jetzt anrufen:
07662/ 8371 20



**RABATT
MINUS
15%**



**Salzburger Lagerhäuser –
Regionalität & Nachhaltigkeit**

Das Salzburger Lagerhaus ist einer der bedeutendsten Nahversorger im Bundesland Salzburg. Mit **37 Lagerhäusern, 8 Fachwerkstätten und 24 Tankstellen** sind die Salzburger Lagerhäuser nicht nur für alle Kunden flächendeckend präsent, sondern bieten auch hochwertige Sortimente, persönliche Beratung und umfassende Service- und Dienstleistungen. Besonders im Bereich der **Forstbekleidung, Forsthelme und Forststiefel** besticht das Salzburger Lagerhaus durch Qualität und TOP Schutz von Kopf bis Fuß.

**auf Forstbekleidung
und Forstzubehör in den
Salzburger Lagerhäusern***



Gültigkeit bis 31.12.2021
* Der Gutschein ist nur gültig bei Bar- oder Bankomatzahlung und nicht mit anderen Gutscheinen kombinierbar. Keine Lieferscheine oder Abbuchungsaufträge möglich. Nur auf Lagerware, ausgenommen sind Aktionsartikel, Online-Rabatte, bereits bestehende rabattierte Angebote!

www.salzburger-lagerhaus.at

Ihr Salzburger Lagerhaus
Regionalität Vertrauen
Nachhaltigkeit
Wertschöpfung **Nähe**

Regionaler Webshop!

Bauen & Werken | Heim & Garten | Landwirtschaft & Technik | Heizen & Tanken

www.salzburger-lagerhaus.at



von Anna Zettl

Waldeule

für die jungen Waldforscher



Bäume brauchen Platz!

Auf der ganzen Welt sind die Ressourcen begrenzt. Das trifft auch auf unseren heimischen Wald zu. Denn auch die Bäume müssen sich das verfügbare Regenwasser, die Nährstoffe aus dem Boden, den Platz zum Wachsen und das lebenswichtige Sonnenlicht teilen. Stehen die Bäume zu dicht und eng beieinander, müssen sie im Wettbewerb um das Sonnenlicht in die Höhe wachsen. Sie werden dadurch zwar hoch, aber ihre Stämme sind dünn und schwach, da sie keinen Platz haben in die Breite zu wachsen. Der Wald kann den Einflüssen durch Wind und Wetter dann nur schlecht standhalten. Außerdem sind sie so anfälliger für Krankheiten wie Pilze oder den Befall von Borkenkäfern. Um einen gesunden und widerstandsfähigen Wald bilden zu können braucht es unsere Waldbesitzer und Waldexperten. Denn ein gesunder Wald braucht Pflege!



Weisst Du dass,
einer der wichtigsten Pflegeschritte die regelmäßige Entnahme einzelner Bäume ist? Die Bäume, die stehen bleiben haben nun genug Ressourcen zur Verfügung und sind standhafter gegen Umwelteinflüsse. Unsere Wälder werden durch eine regelmäßige Bewirtschaftung gesünder, stabiler, vielschichtiger und artenreicher. Je mehr verschiedene Bäume es in den verschiedensten Altersklassen gibt, desto besser ist es für unseren Wald und natürlich auch für unser Klima!

Waldwortsrätsel...

Hilf unserer Waldeule Kiki, diese knifflige Nuss zu knacken...

▼6
▶5 11 15
▶2 2 7 5
▼3 13 14 18
12 10 16
▶1 17

1. Wie heißt die Hauptbaumart in Österreich?
2. Welcher Nadelbaum verliert im Winter seine Nadeln?
3. Welches Tier frisst gerne Borkenkäfer?
4. Welchen Zapfen kann man normalerweise nicht am Boden finden?
5. Aus welchem Rohstoff wird Papier hergestellt?
6. Was kann Holz langfristig speichern?

B 2 U M 5 B 7 8 U 10 11 12 13



Warum werden im Herbst die Blätter BUNT?

Im Winter ist das Wasser im Boden gefroren und deshalb für Pflanzen nicht verfügbar. Über die Blätter verdunstet das aufgenommene Wasser, ohne Blätter kommt ein Baum aber sehr lange ohne Wasser aus. Daher entzieht der Baum den Blättern im Herbst alle Nährstoffe und verschleißt die Blattstiele – die Farbstoffe werden abgebaut und die Blätter werden bunt, bis sie schließlich verwelken und abfallen.



Unsere Tiere im Wald
1. Waldameise: Die flinken Sechsheiner fördern die Artenvielfalt im Wald, da sie, auf ihren Wanderungen auf dem Weg der Nahrungssuche zigtausende Samen am Waldboden verbreiten.
2. Mistkäfer: Dieser blau-violett-grün schimmernde Freund gräbt gerne Tunnel und sorgt damit für eine gute Bodendurchlüftung.
3. Hirschkäfer: Dieser stolze Prachtkerl zählt zu den größten Käfern Europas.

Fotos: pixabay, Shutterstock

14 15 16 17 18



Foto: A. Zettl

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Aus der Krise lernen

Viel ist dieser Tage über den Borkenkäfer zu lesen. Verheerende Schäden im Wald- und Mühlviertel und andernorts gehen ohne Zweifel auf sein unheilvolles Wirken zurück. Unersättlich frißt er sich durch den Wald und produziert dabei Unmengen an Nachwuchs, bis zu vier Generationen pro Saison, und noch mehr Schadholz in seinem Gefolge. Kein Wunder also, dass der Borkenkäfer zum allbösen Feind der ansonsten nachhaltigen österreichischen Forstwirtschaft hochstilisiert wurde und wird. Er wurde in kurzer Zeit zum Haßobjekt der Forstleute. In Wirklichkeit ist der Borkenkäfer ein friedlicher Zeitgenosse, der dem österreichischen Wald kaum etwas anhaben könnte, selbst wenn er wollte, sofern wir noch ausschließlich naturnah bewirtschaftete Wälder hätten mit weitgehend naturnaher Bestockung. Auf wenigstens einem Drittel der Waldfläche Österreichs ist dies in drastischer Weise nicht der Fall, siehe Hemerobiestudie (Grabherr et al.). In Form einer eisernen Reserve würde er in unseren Wäldern ein vergleichsweise kärgliches Dasein fristen und da und dort einen Baum oder eine kränkelnde Gruppe aus dem Verkehr ziehen. Keine Rede von Massenvermehrung und Gradationen a la Wald- oder Mühlviertel.

Neben viel kameralistisch unterstützter Klientel-Jammerei fällt auf, dass kaum jemand es wagt davon zu sprechen, dass die nämlichen Probleme im Grunde genommen hausgemacht sind. Nachzuhören und zu -sehen in der ORF-Dokumentation

„Am Schauplatz“ von 3. 10. 2019 (youtube). Ja man könnte sich sogar erdreisten zu behaupten, dass es viel zu lange gut gegangen ist 50, 60 oder 70 Jahre standortfremde Fichtenwirtschaft auf Eichenwaldstandorten. Aber jetzt scheint es aus zu sein. Der Borkenkäfer und eine Reihe überdurchschnittlich heißer und trockener Sommer in den letzten Jahren sind in diesem Fall Verbündete.

Wieder einmal wurde eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass der Mensch nur in der Krise oder gar in der Katastrophe bereit ist etwas zu lernen, ob er wirklich nachhaltig etwas dazu lernt darf vorerst noch bezweifelt werden. Jedenfalls ist es auch einmal angezeigt dem allbösen Feind ein aufrichtiges „Dankeschön“ zu sagen, dass er der österreichischen Forstwirtschaft auf die Sprünge hilft und den Weg zu einem neuen Waldbau mit zugegeben drastischen Mitteln weist. Letztens Endes ist es auch ihm mitzuverdanken, dass Frau Köstinger die nicht unbedeutende Summe von 350 Mio. locker gemacht hat, das sollte uns allen wenigstens einen kleinen Applaus wert sein, auch wenn wir dabei etwas zerknirscht die Zähne zusammenbeißen.

Norbert Arzl,
Niederösterreich
eingegangen am 20. Juli 2021

Verantwortung

Wir reden von einem wertvollen, nachhaltigen Rohstoff – aber kommt das auch so beim Waldbesitzer an? In Zeiten wo man

Sie möchten einen Leserbrief im "Waldverband aktuell" veröffentlichen?

Dann schreiben Sie uns ein E-Mail an waldverband@lk-oe.at oder schicken Sie ihn per Post an: "Waldverband Österreich", Schauflergasse 6, 1015 Wien.

Bitte beachten Sie folgende Spielregeln:

- „In der Kürze liegt die Würze“ – bitte nicht mehr als +/- 200 Worte.
- Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzungen vor.
- Bei der Veröffentlichung werden Vor-, Nachname und das Bundesland angeführt.
- Für etwaige Rückfragen unsererseits bitten wir um Ihre Kontaktdaten.
- Leserbriefe geben die Meinung der Leser wieder, nicht die der Redaktion.

über Jahre mit Dumpingpreisen konfrontiert war und aus dem Kalamitätsmodus nicht mehr heraus gekommen ist, stellt sich für mich die Frage der Wertschätzung unseres heimischen Rohstoffes. Die Kaufkraft von einem Festmeter Sägerundholz abzüglich Erntekosten und Nebensortimente spiegelte eher einen Entsorgungspreis wider anstatt damit wirtschaftlich überleben zu können. Bei der Wertschöpfung haben alle außer den Waldbesitzern verdient.

Es herrscht Gewinnmaximierung auf Kosten des Rohstofflieferanten und das obwohl wir alle mit den Herausforderungen des Klimawandels zu kämpfen haben. Der Waldumbau im Hinblick auf einen klimafitten, beständigen Wald kostet Zeit und Geld. Eine kurzfristige positive Marktentwicklung wird umgehend dazu ausgeschlachtet, dass Holzprodukte konkurrenzfähig bleiben müssen und wir uns diese Holzpreise industrieseitig nicht leisten können...

Eine nachhaltige, klimafitte Waldbewirtschaftung funktioniert ohne Einkommen der Waldbesitzer nicht und wird dazu maßgeblich beitragen, dass die Ressource Holz der Wertschöpfungskette entzogen wird. Denn ohne Freude an der Waldarbeit, wird die Verantwortung der aktiven Waldbewirtschaftung über die nächsten Generationen verloren gehen.

Name und Anschrift
der Redaktion bekannt.
eingegangen am 5. August 2021

AgrarStrom

Der exklusive Stromtarif für Land- und Forstwirte in Österreich

Bezahlte Anzeige



Jetzt Bonuspaket
im Wert von bis zu
€ 400,-
sichern!

www.agrarstrom.at



Jetzt zu AgrarStrom wechseln, dem Stromtarif der Energie Steiermark für alle Land- und Forstwirte. Sichern Sie sich 100 Prozent grüne Energie, speziell abgestimmt auf Ihre Bedürfnisse. Effizient, kostengünstig und mit

zahlreichen Vorteilen für Agrarbetriebe. Sorgen wir gemeinsam für eine grüne Zukunft. **Alle Informationen erhalten Sie telefonisch unter 0800 / 73 53 28 oder unter www.agrarstrom.at**

LOGOSOL

Mobile Sägewerke seit 1989

WWW.LOGOSOL.AT

"Erlebe was den Unterschied macht!"

24

April

SÄGETAG
IN GOLLING
AM FREIGELÄNDE

TAGGERSTR. 174 - A-5440 GOLLING
KONTAKTIERE UNS WIR BERATEN SIE GERNE!

GRATIS
KATALOG
ANFORDERN

0664-2002481
info@logosol.at

LU HEMETSBERGER
GmbH

+43 (0) 664 40 18 195
office@lu-hemetsberger.at
www.lu-hemetsberger.at

WEGEBAU IN PERFEKTION

NEU

HERBSTAUFFORSTUNG EINE ALTBEWÄHRTE METHODE

Forst-Wasserspeichergranulat – ein Hilfsstoff im Kampf gegen die Trockenheit

Mehr zu diesem Thema finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

-  Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
-  Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
-  Christbaumpflanzen verschiedener Herkünfte
-  Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

-  Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
-  Garantiert frisch (keine Einschlagware)
-  Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Ende Jänner 2022*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz;